

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Berndreicher Nr. 2952.

Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Amtsstelle) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn; 2 Mtl. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postkellerei. —
Bezugs-Vehikulungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Breitgasse 6 und
Königstraße 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 23
Ausgadestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Läden.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Sache; 20 Pf. in davon abweichender Schauschaltung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mtl. für lokale Zeitungen; 2 Mtl. für auswärtige
Zeitung. Seite, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach obensteigernder Preisdifferenz.
Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Natur.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstercheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 504.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Prozeß Harden-Moltke.

H. F. Berlin, 26. Oktober.

(4. Tag der Verhandlung.)

Auch heute haben die Zeitungsberichterstatter die größte Mühe, durch die starke Menschenmauer, die vor dem Gerichtsgebäude Posto gesetzt hat, sich durchzuwinden und in den Gerichtssaal zu gelangen. Wiederum ist der Zuhörerraum von einem gewählten Damen- und Herrenpublikum so voll an Stoff gefüllt. Aber auch der Innenraum ist derartig überfüllt, daß die Journalisten die größten Schwierigkeiten haben, ihre Manuskripte nach außen zu befördern. Pünktlich 10 Uhr vormittags eröffnet der Vorsitzende Amtsrichter Dr. Kern wiederum die Sitzung. Es erbittet sich zunächst das Wort zu einer Erklärung der Privatkläger Graf Kuno v. Moltke: Er sagt (wie schon kurz in der Sonntagsnummer berichtet): Nachdem die Gegenseite wiederholt auf meine Verabschiedung hingewiesen hat, fühle ich mich veranlaßt, zu erklären, daß, als Sr. Majestät dem Kaiser die Artikel der „Zukunft“ vorgelegt wurden, General v. Plessen mir das Ehrenwort abnahm, daß ich niemals mit einem Manne geschlechtlich verfehrt habe. Da aber die gegen mich erhobenen ungeheuerlichen Behauptungen nicht so leicht zu widerlegen waren, und ich es nicht für angängig hielt, angefachtes solcher Anschuldigungen noch länger das Amt eines Stadtkommandanten von Berlin zu bekleiden, bat ich Sr. Majestät den Kaiser und König, mich von meinem Posten zu entheben. Sr. Majestät hatte am 24. Mai die Gnade, meine Jurdispositionstellung zu genehmigen.

Es nimmt also dann das Wort der Rechtsbeistand des Privatklägers Justizrat Dr. v. Gordon: Hoher Gerichtshof! Es gibt wohl in diesem Saale keinen Menschen, der sich nicht mit Ekel und Abscheu von den Vorgängen, die sich in der Villa Adler zu Potsdam abgespielt haben, abwenden würde. Die Vorgänge sind um so beklagenswerter, als sie von Führern der deutschen Armee vorgenommen wurden, und zwar mit Soldaten des Gardekorps, die zur Elite der deutschen Armee gehören. Zur Garde werden die jungen waffenfähigen Männer aus allen Teilen des Reiches herangezogen. Diese jungen Männer tragen die Vorkommnisse, die ihnen während der Soldatenzeit begegnen, hinaus in die Welt. Durch solche Vorgänge ist die Disziplin im Heere aufs schwerste gefährdet. Kein Drill ist imstande, diese gelockerte Disziplin wieder zu befestigen. Es gibt gewiß keinen anständig denkenden Menschen, der solche Schmuhereien nicht aufs schärfste verabscheut. Zu diesen Leuten gehört in erster Linie auch der Herr Privatkläger Graf Kuno von Moltke. Diese Schmuhereien aufgedeckt zu haben, ist nicht das Verdienst des Privatklägers Harden, sondern eines einfachen Mannes aus dem Volke, des Vurken des Mittelmachers Grafen Lynar. Ob der Zeuge B., der gebeten hat, seinen Namen in der Presse nicht zu nennen, unbedingt glaubwürdig ist, überlässe ich dem Urteil des hohen Gerichtshofes. Mir will das nicht scheinen. Der Zeuge B. hat sich selbst zu den Schmuhereien hergegeben und hat sogar die Rolle des Vermittlers übernommen, indem er anderen Soldaten zugeredet hat, in die Villa Adler zu kommen und an den Schmuhereien teilzunehmen. Dr. Gordon bemängelt die Auslagen des Zeugen, bemerkt, daß der Privatkläger keine Handlung habe nachweisen können, die strafbar oder auch nur erostisch ist. Der Herr Privatkläger hat sich korrekt benommen und Sr. Majestät hat die Gnade gehabt, ihn nicht zu verabschieden, sondern zur Disposition zu stellen. Damit hat der oberste Kriegsherr fundgegeben, daß er den Grafen Moltke durchaus die Ehre für würdig hält, preußischer General zu sein. Graf Kuno v. Moltke gebe aus diesem Prozeß als vollendetes Ehrenmann hervor. Er geht dann näher auf die Veröffentlichungen Hardens ein, sie zu widerlegen, sucht also den Nachweis zu führen, unter Berufung auf Reichsgerichtsentscheidungen, daß Beleidigungen im Sinne des § 185 des Strafgesetzbuches vorliegen und schließt: Ich lege die Ehre meines Mandanten vertraulich in Ihre Hände und hoffe die Hoffnung, Sie werden durch Ihr Urteil dazu beitragen, die Ehren meines Mandanten wieder herzustellen. Ich ersuche Sie, eine ernste Strafe zu verhängen.

Verteidiger Justizrat Bernstein-München: Ich beantrage die Freisprechung des Herrn Privatklägers; damit könnte ich meine Rede eigentlich schließen, denn ich kann mir nicht denken, daß ein deutscher Gerichtshof meinen Klienten verurteilen könnte. Der Verteidiger sieht also zunächst nachzuweisen, daß ein Teil der imkrinuierten Artikel bereits verjährt sei. Im übrigen steht dem Privatkläger der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite. Ich war erstaunt über die Rede des Herrn Ge-

ners. Eine solche Rede hätte man vielleicht noch am Abend des 22. Oktober halten können. Wie man aber am Schluss der Verhandlung mit Pausas sagen kann: „Sprechen Sie eine gerechte Strafe aus, Sie stellen dann mit die Ehre meines Mandanten wieder her“, das verstehe ich nicht. Noch mehr erstaunt war ich über die Behauptung des Privatklägers, er habe die ersten Artikel der „Zukunft“ nicht verstanden. Ich bedauere, daß Freiherr v. Berger hier nicht als Zeuge vernommen worden ist. Der Leiter des Hamburger Stadttheaters, Freiherr v. Berger, hat mich gestern beauftragt, hier zu erklären, er habe im Auftrag des Fürsten Philipp Eulenburg und des Grafen Kuno v. Moltke seit November 1908 mit Herrn Harden verhandelt. Freiherr v. Berger ist bereit, dies jeden Augenblick zu bejahen. Angeblich dieser Tatze hat der Privatkläger den Mut, zu behaupten, er habe die ersten Artikel nicht verstanden. Bedauerlich sei es, daß Kriminalkommissar v. Tresckow nicht vernommen worden sei. Wäre dies geschehen, und wäre ihm gestattet worden, alles zu sagen, was er wisse, so hätten wir Wunderdinge gehört. Der Privatkläger sagt, er habe den französischen Staatsrat Lecomte nicht gekannt. Aber es war doch allgemein bekannt, daß der Staatsrat Lecomte ein Pädérast war. Er war schon in München allgemein als Pädérast bekannt, und ist es auch in Berlin gewesen. Der Privatkläger kam vielfach mit dem Staatsrat zusammen, wußte aber nichts von dessen Treiben. Und als der Privatkläger über den Grafen Hohenau befragt wurde, sagte er: Jawohl, ich kenne ihn, aber nur oberflächlich. Man könnte annehmen, der Privatkläger kennt den Grafen Hohenau nur soweit, wie man jemand kennt, den man in der elektrischen Straßenbahn kennen gelernt hat. Und schließlich stellt sich heraus, daß es sich um einen Verwandten handelt, einen Spielfreunden und Duzfreund, mit dem er täglich amtlich und außeramtlich zusammenkommt. Wäre das, was der Kläger gesagt hat, nicht wahr, dann wäre es Pflicht der Herren gewesen, zu klagen. Wenn man von jemand behauptet, er sei Pädérast, so sagt er, wenn er sich rein und unschuldig fühlt. Anders Fürst Eulenburg und der Privatkläger. Sie klagen nicht, sondern schicken einen Vermittler zu dem Angreifer. Als aber die Angriffe immer deutlicher werden, erucht der Privatkläger den Staatsanwalt, die Anklage zu erheben. Der Staatsanwalt, der Oberstaatsanwalt und schließlich der Justizminister haben aber den Privatkläger abgewiesen. Dadurch hat der Staatsanwalt gesagt: diesen Prozeß führe du nur selbst, die Staatsanwaltschaft wollen wir dafür nicht hergeben. Über der Staatsanwalt war der Meinung, daß in den Artikeln der „Zukunft“ Beleidigungen nicht enthalten waren. Ein drittes gibt es nicht. Der Herr Privatkläger hat uns immer noch nicht gesagt, weshalb er von seinem Posten zurückgetreten ist, weshalb ist Graf Hohenau von seiner Stelle entfernt worden? Weßhalb klagen alle die anderen Herren nicht, wenn sie sich unschuldig fühlen. Der Staatsrat Lecomte konnte abreisen, aber erst hätte er zu einem Anwalt gehen und den Klageantrag unterschreiben müssen. Vor einigen Wochen ist gegen den Reichslandrat Fürsten Bülow dieselbe Anschuldigung wie gegen den Privatkläger behauptet worden. Es ist Bülow nicht eingefallen, von seinem Posten zurückzutreten und zu dem Staatsanwalt einen Vermittler zu schicken. Rein, da, wie ich überzeugt bin, die Behauptungen vollständig unwahr sind, hat Bülow die Hilfe der Staatsanwaltschaft angerufen. Und die Staatsanwaltschaft hat selbstverständlich Anklage erhoben. Der Kläger ist nicht allein in der „Zukunft“ angegriffen worden. Die anderen Herren unterliegen es aber, weil dieser am wenigsten angegriffen war. Sie sagten sich, wird Harden verurteilt, dann ist auch unsere Ehre gerettet. Waren die Herren Privatleute, wäre es Herrn Harden nicht eingefallen, die intrinsierten Artikel zu schreiben. Aber die Liebenberger Tafelrunde übt Einfluß auf das Staatsoberhaupt aus. Sie suchte einen Kreis um den Kaiser zu schließen, den niemand durchbrechen könnte. Und diese Herren waren und sind Pädérassen! Solche Leute befinden sich in der Nähe des Kaisers. Es ist nicht angängig, daß solche Leute ein Mitbestimmungsrecht über die Geschicke des Deutschen Reiches haben. Daß der Privatkläger homosexuell ist, hat eine Autorität wie Dr. Hirschfeld bewiesen. Wenn der Privatkläger sich beleidigt fühlt, dann muß er sich an Dr. Hirschfeld halten. Für einen vernünftigen Menschen hätte es des Gutachtens gar nicht bedurft. Die eindrücklichen Befundungen seiner früheren Frau waren überzeugend. Allerdings hat der Privatkläger es nicht verschmäht, selbst seine frühere Frau des Meinelds zu beschuldigen. Ein Mann, der zu seiner Frau sagt: eine Frau ist nur ein Klecks, und auch du bist nur ein Klecks, der ferner sagt: die Ehe ist nur eine Schw., der das eheliche Schlafgemach als eine Notzuchtsanstalt bezeichnet, der hat noch den Mut, zu sagen, er sei nicht homosexuell. Denken wir an unsere Mütter, Frauen, Töchter und Schwestern. Wahrlich, wenn ein Juwelier zu seiner Dirne sagt: du bist ein Klecks, dann erhält er ein paar Ohrringe. Hat unser Gottbegnadeter Friedrich v. Schiller auf Klecks oder auf

edle Frauen gedichtet? Ich frage, welchem deutschen, ehrlichen, anständigen Mann steigt nicht die Schamröte ins Gesicht, wenn er diese Äußerungen hört. Aber auch die widerwärtige Szene mit dem Taschentuch läßt doch keinen Zweifel, daß der Privatkläger homosexuell sei. Seine ihm von Gott angetraute Frau nannte er Klecks und das Taschentuch des Freundes preiste er an die Lippen mit dem Ausruf „Meine gute Seele“. Wenn er die Frau wie das Taschentuch und das Taschentuch wie die Frau behandelt hätte, würde ich Verständnis dafür haben. (Heiterkeit!) Aber es kam noch besser. Er sagte seiner Frau, er habe seinem Freund Eulenburg versprochen, mit seiner Frau nicht ehelich zu verkehren. Fürst Eulenburg ist auf die Knie gefallen vor der jewigen Frau von Eule und bat sie gebeten, ihm doch den Freund wiederzugeben. Als die Frau den Fürsten fragte, ob er, wenn er eine verheiratete Tochter hätte, dies auch tun würde, antwortete der Fürst: Ich würde Kuno niemals meine Tochter zur Frau geben. Ein vornehmer Mann — ich habe nicht die Vornehmheit der Geburt, sondern der Gestaltung im Auge — ich sage also, ein wirklich vornehmer Mann wäre aufgetreten und hätte angehoben des furchtbaren Materials gesagt: ich bin schuldig. Es ist geradezu erstaunlich daß der Privatkläger noch den Mut hat, zu behaupten, es sei eine Verleumdung, wenn man erklärt, er sei homosexuell. Ein deutscher Gerichtshof glaubt ihm das nicht. Wenn er will, daß ihm das jemand glaubt, so muß er schon einen Dienstmännchen nehmen und ihn gut bezahlen. Ich kann mir nicht denken, daß einen Gerichtshof gibt, der das, was Herr Harden geschrieben hat, nicht für vollständig erwiesen erachtet und Herrn Harden auch nur zu einer Marl Geldstrafe verurteilt. Wie der Verteidiger des Privatklägers behaupten kann, Harden, dessen Ruf als Schriftsteller in der ganzen Welt bekannt ist, habe Toten geschrieben, ist mir absolut unerfindlich. Die Beweisaufnahme hat noch viel mehr ergeben als Harden behauptet hat. Es kommt hinzu, daß der Privatkläger seit Jahren der intimste Freund des Fürsten Eulenburg ist. Leiderer, der dem Jungen Böllhardt nicht gestattet hat, ihm ins Gesicht zu sehen, ist uns den Beweis noch schuldig, daß er nicht homosexuell ist. Der Zeuge Böllhardt hat eindlich bestanden, unter den Männern, die an den Orgien in der Villa Adler teilnahmen, wurde auch Graf Moltke, Flügeladjutant des Kaisers, genannt. Das war 1896. Es gab damals nur einen Flügeladjutanten des Namens Moltke, und das war Graf Kuno v. Moltke. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Der Privatkläger appelliert an diesen Gerichtshof, weil er bereits verurteilt und zwar von keinem Geringeren als von Sr. Majestät dem Kaiser, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. wußte ganz genau, was er tat, als er, nachdem er durch den Kronprinzen von den Artikeln der „Zukunft“ Kenntnis erhalten, die gesamte Freundschaftsgruppe aus seiner Nähe entfernte und sie veranlaßte, ihre Amtskräfte niederzulegen. Gegen dieses wahrhaft königliche Urteil rief der Privatkläger das Urteil dieses Gerichts an. Sie sollen ihm die Ehre wiedergeben, die ihm das Urteil des Kaisers genommen hat. Sr. Majestät der Kaiser, die ganze gesetzte Welt, sowie die öffentliche Meinung haben ihr Urteil längst in geradezu vernichtender Weise gefroren. Meine Herren Richter! Sprechen Sie das Ihrige. Das kann nur lauten: Der Privatkläger ist freigesprochen.

Justizrat v. Gordon: Er habe keineswegs behaupten wollen, daß Harden Toten schreibe. Er habe nur von Stichen und der Sucht, den Leibern etwas Sensationselles zu bieten, gesprochen. Der Privatkläger habe zunächst die Hilfe des Staatsanwalts nachgefragt. Damit sei er aber abgewiesen worden, da sein öffentliches Interesse vorlag. Durch den Antrag bei der Staatsanwaltschaft habe der Privatkläger zu erkennen gegeben, daß er bereit sei, seine Aussagen zu bejahen, daß die Angaben Hardens unwahr seien. Wie man aus der Abweisung des Staatsantrags annehmen wolle, daß dadurch der Privatkläger belastet werde, könne er nicht verstehen. Der Privatkläger sei auf sein ausdrückliches Ansuchen zur Disposition gestellt worden.

Privatkläger Graf Moltke verliest hierauf die kaiserliche Kabinettsorder, durch die er auf seinen Antrag mit Entlassung zur Disposition gestellt wird. Er sei zurückgetreten, weil er in seiner Eigenschaft als Stadtkommandant diesen Prozeß nicht führen konnte. Er konnte sich unmöglich in Uniform die Beleidigungen und Bekleidungen gefallen lassen, die man gegen ihn richtete. Er reiste mit Entrüstung die Behauptung zurück, daß er lägenhaft sei, er habe es stets mit der Wahrheit sehr genau genommen. Wäre er schuldig, dann würde er nicht hier sitzen. Dann hätte er seinen Abschied genommen und sich irgendwohin zurückgezogen. Er habe 42 Jahre dem Vaterland treu gedient und die Augen des Heines nicht gefürchtet, er hoffe, der Gerichtshof werde ihm durch das Urteil seine Ehre wiedergeben. (Während der Rede des Privatklägers erwidern im Publikum Beifallsbekundungen.) Graf Moltke: Hier siehe ich, ich kann nicht anders.

Nach noch längeren Auseinandersetzungen zwischen

den beiden Anwälten erklärt Harden, er müsse die ganze Entstehungsgeschichte seiner Artikel aufrollen und gebrauche dazu längere Zeit.

Es tritt darauf eine längere Pause bis 5 Uhr ein.

Die dichte Menschenmauer, die heute schon am frühen Morgen vor dem Gerichtsgebäude Pots gesetzt hatte, verwandelte sich bei Eintritt der Abenddämmerung zu einem dichten Menschenkäuel. Immer neue Scharen strömten herbei. Ein starkes Schutzmannsausgebot hat Mühe, die Zugänge freizuhalten. Gegen 5 Uhr nachmittags eröffnet der Vorsitzende Amtsrichter Dr. Kern wiederum die Sitzung und erteilt sofort das Wort dem Privatbeflogten Harden: Meine Herren Richter! Ich spreche nicht zu Ihnen als einem Mann, der eine Strafe zu vergegenwärtigen hat, sondern als Mann zu deutschen Männern. Der Herr Privatkläger hat heute eine wirkliche Rede gehalten, das ist nicht zu leugnen. Er hat an den heutigen Geburtstag des Generalfeldmarschalls Helmuth v. Moltke erinnert. Ich weiß nicht, welche Beziehungen der Herr Privatkläger zu dem großen Feldmarschall gehabt hat, eine Blutsverwandtschaft ist es nicht. Der große Feldmarschall brachte vor vielen Jahren eine Leiche nach Preußen, es war die Leiche des Prinzen Heinrich von Preußen, eines Bruders Friedrich Wilhelms III., der wegen Perversion vom preußischen Hofe verbannt gewesen war. Ich widerrate dem Grafen v. Moltke, ebenfalls eine Leiche hinzuzuziehen. Der Privatkläger sagte, wenn ich wirklich das wäre, was man mir vorwirft, dann wäre ich niemals Regimentskommandeur geworden. Wozu sagt man das? Hat nicht Graf Hohenau, von dem so furchtbare Dinge erwiesen worden sind, es nicht noch weiter gebracht als bis zum Regimentskommandeur? Der Privatkläger sagte weiter, es sei bedauerlich, daß ein General sich solche Dinge in öffentlicher Sitzung sagen lassen müsse, aber müssten sich Miquel und Marschall nicht in noch wichtigeren Prozessen als Zeugen vernehmen lassen? Und in den nächsten Tagen wird sich der Reichskanzler in einem noch viel heikleren Prozeß als Zeuge vernehmen lassen müssen. Bei meinem politischen Standpunkt wird es mir schwer, Hymnen auf den Kaiser zu machen, aber das muß ich doch sagen: es ist undenkbar, daß Wilhelm II. auf Grund eines kurzen Zeitungsartikels verschiedene Herren, die zu seiner nächsten Umgebung gehörten, von denen einer sogar ein naher Verwandter von ihm war, den er duzte und beim Vornamen nannte, aus seiner Umgebung entfernte und sie vernehmen lassen? Das würde nicht einmal die Sozialdemokratie glauben. Da der Kaiser so handelte, so muß er Gewissheit gehabt haben. Der Privatkläger sagte, er habe niemals an den Orgien in der Villa Adler teilgenommen, er kenne den Grafen nur ganz oberflächlich und sei niemals in dessen Villa gewesen. Ich habe das Gegenteil nicht behauptet. Als der Zeuge Vollhardt bekundete, an den Orgien in der Adler-Villa habe auch ein Graf Moltke, Adjutant des Kaisers, teilgenommen, hätte ich dazwischenrufen können, Graf Moltke wohnte zwei Häuser von der Villa Adler. Welchen Eindruck hätte das gemacht! Wer ich tat es nicht, weil ich kein Denunziant bin, weil ich nicht mehr sage, als unbedingt nötig ist. Aber es muß doch einmal ausgesprochen werden: Graf Luno v. Moltke wohnte genau zwei Häuser von der Villa Adler in Potsdam entfernt und wohnte in der früheren Wohnung des Grafen Lynar. Er hat von diesem die Wohnung gemietet. Der „Tag“ schreibt: Herr Dr. Hirschfeld ist die größte Autorität für Homosexualität in ganz Europa. Obwohl ich den Standpunkt des Herrn Dr. Hirschfeld nicht teile, muß ich seine Autorität anerkennen. Harden verließ weiter einen Artikel aus der „Zukunft“, aus dem hervorgeht, daß er für Beseitigung des § 175 des Strafgesetzbuches sei. Er werde auch nicht mit den Worten Pädopaten herum. Pädopaten seien doch auch solche Leute, die Kinder missbrauchen, daher kommt doch der Name. Harden verließ weiter mehrere inaktivierter Artikel und fährt fort: Sind das Klatsch- oder politische Artikel? Die Homosexualität spielt in den Artikeln eine fast nebensächliche Rolle. Wenn ein Mann wie der Fürst Eulenburg sagte: ich will nicht wieder einen Botschafterposten, es ist mir

lieber, der Freund des Kaisers zu sein, hinter die Kulissen zu sehen und die Politik des Kaisers zu beeinflussen, dann ist man schließlich genötigt, in der Presse seine Stimme zu erheben. Ich habe doch nicht die Absicht gehabt, Botschafter oder Stadtkommandant zu werden. Aber die Rechte des Privatklägers überbrachte mir eines Tages die Entscheidungssachen des Privatklägers. Ich nahm mit Justizrat Sello Nachsprache und sagte mir: Da ist nichts mehr zu retten, das muß man sich näher ansehen. Recomte hatte nicht die Aufgabe, die Politik Deutschlands zu machen, sondern die Politik der französischen Republik. Und dadurch, daß der Freundeskreis Recomte in die unmittelbare Nähe des Kaisers brachte, hat Recomte so manches erfahren, was er seiner Regierung berichten konnte. Das war oftmals zum großen Schaden für Deutschland. Es ist mir nicht eingefallen, die geistigen Fähigkeiten der Herren anzuzweifeln. Es ist mir sehr genau bekannt, daß geistig sehr hochstehende Männer homoseksuell veranlagt sind und waren. Ich habe in der „Zukunft“ auch fünf Namen genannt: Fürst Eulenburg, Graf Luno v. Moltke, Graf Wilhelm Hohenau, Recomte und den Geh. Regierungsrat von Below. Daß ich letzteren genannt, ist der beste Beweis, daß ich nicht einseitig bin. Below gehörte einer ganz anderen Richtung als die vier anderen Herren an. Er gehörte zum Auswärtigen Amt, aber zur sogenannten „blauen, blutigen Schleife“. Ich würde anders sprechen, wenn ich eine Verteidigungsrede hielt, aber ich halte es, sondern erwarte getroffen das Urteil des hohen Gerichtshofes. Jedenfalls ist nicht anzunehmen, daß durch meine Artikel jene fünf Herren gestürzt worden sind. Daß die Erhebung der öffentlichen Anklage von allen Instanzen abgelehnt wurde, ist gewiß nicht ohne Bedeutung. Hätte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben und die Herren Fürst Eulenburg und Graf v. Moltke wären unter dem Schutze des Staatsanwalts als Zeugen gegen mich aufgetreten, würde ich womöglich zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden sein. (Bewegung.) Müßte ich nicht damit rechnen? Das wäre für mich ein Todesurteil gewesen. Kann jemand glauben, daß ich mich ohne genügende Rücklagen in solche Gefahr begeben und meine ganze Existenz aufs Spiel setzen würde? Aber ich hielt es für meine Pflicht, gegen den Freundeskreis aufzutreten. Ausdrücklich betone ich noch, daß ich in keinem Auftrag handelte. Ich handelte nicht im Auftrag eines Geheimen Rats, und nicht in dem eines Kanzlers, auch nicht in dem eines gewöhnlichen Kanzlers. Der Vertreter des Privatklägers sagte, Bismarck sei auch nur ein Mensch gewesen, der irren könnte. Ich gebe das zu, ich gebe noch mehr zu, daß er nämlich einer der schlechtesten Menschenlerner war. Er glaubte mit dem dritten deutschen Kaiser ebenso auskommen zu können wie mit dem ersten. Darin hat er sich bekanntlich gründlich getäuscht. Aber die Liebenberger Taselrunde hat er sehr richtig erkannt. Er sagte einmal zu mir: Die Politik des Deutschen Reiches wird in Liebenberg gemacht. In Liebenberg wurde der zweite Reichskanzler gestürzt. Der dritte Kanzler geriet in die größte Aufregung, wenn er nur den Namen Liebenberg hörte. Der vierte Kanzler, der vorläufig noch im Amt ist, wurde von der Liebenberger Taselrunde zum Kanzler freiert. Als hier im Saale im Ledder- und Lüthoprozeß Herr v. Marschall läuft, da schlug Fürst Eulenburg den damaligen Botschafter in Atom v. Bülow zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vor. Bülow wollte dieses Amt nicht annehmen, da er eine Italienerin zur Frau hatte. Frau v. Bülow suchte diese Ernennung ebenfalls zu verhindern. Sie fuhr aber nicht nach Berlin, um den Kaiser zu bitten, von der Ernennung Abstand zu nehmen, sondern sie fuhr nach Wien, um den Botschafter zu bitten, die Ernennung zu hintertreiben. Ist das nicht bezeichnend? Als Frau v. Bülow zu dem Fürsten Eulenburg sagte: Übernehmen Sie doch das Portefeuille des Auswärtigen, antwortete er: Ich übernehme es nicht, ich will wohl Könige machen, aber nicht König sein. Man sieht daran, welchen kolossalen Einfluß der Liebenberger Freundeskreis hatte. Nun zu Herren Recomte. Recomte ist nach Erscheinen meiner Artikel aus Berlin verschwunden, er wird hoffentlich nicht wieder diese Stadt

betreten. Ist das vielleicht ein Unglück? Nein (mit erhobener Stimme), ich sage, es ist ein Glück für das ganze Deutsche Reich, daß der Liebenberger Freundeskreis verschwunden ist. Wir standen vor einiger Zeit vor einem Weltkrieg, vor einem Krieg zwischen Deutschland und Frankreich. Schuld daran hätte nicht die verantwortliche Regierung, sondern die Nebenregierung, der Liebenberger Freundeskreis, ganz besonders die Herren Fürst Eulenburg und Recomte gehabt. Durch diesen Freundeskreis gerieten wir in den Marokkofront. Fürst Bismarck sagte bereits, wir sollen uns in den Marokkofront nicht mischen, wir wollen im Gegenteil alle Beziehungen Frankreichs in dieser Beziehung unterstützen. Je mehr Frankreich in Marokko engagiert ist, desto mehr verliert es Elsass-Lothringen aus dem Auge. Aber es wurde dem deutschen Kaiser von der Liebenberger Taselrunde eingeredet, Frankreich wolle eine Versöhnungspolitik mit Deutschland, der Präsident der französischen Republik wolle sich an der italienischen Grenze mit dem deutschen Kaiser treffen. Das war aber eine vollständige Unwahrheit. Wir haben gewiß alles Interesse, mit Frankreich in Frieden zu leben, es hat sich aber herausgestellt, daß wir vom ewigen Frieden noch weit entfernt sind. Sonst pflegen Staatsoberhäupter nur mit den Chefs der Botschaften, nicht mit Botschaftsräten zu verfechten. Als Fürst Bülow einmal mit einem auswärtigen Diplomaten eine Unterredung hatte, da versetzte letzterer: das ist alles recht schön, aber Ihr Kaiser denkt ganz anders. Es ist behauptet worden, ich habe diese Nachrichten von Exzellenz v. Holstein erhalten. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Exzellenz v. Holstein hat es von mir erfahren. Ich habe die Nachricht von einem Herrn, einem Ritter des Schwarzen Adlerordens, den ich nicht nennen will. Wenn ich mich auf Pantomime recht verstehe, dann ist ein Herr im Saale, der erraten hat, wen ich meine. Die Kollegen der Tagespresse behaupteten, ich habe gekniffen. Die Herren verstehen eben nicht den Unterschied der Aufgaben, die ein Politiker und ein Publizist hat. Ich frage: war es nicht meine patriotische Pflicht, dies aufzudecken? Die Welt wird nun einsehen, daß ich lediglich politische Zwecke verfolgte. Die Homosexualität, die Geisterbeschwörung und Gefundebetrei, die die Herren in Liebenberg betrieben, war nur ein ganz nebenschäftliches Beiwerk. Hätte ich denunziert wollen, ich habe seit Jahren ein ungeheures Material in meinem Buste. Es ist mir aber nicht im entferntesten eingefallen, obwohl ich es könnte, männliche Prostituierte hier als Zeugen aufzuführen. Leider sind schon ganze Regimenter homoseksuell verseucht. Es gibt in den Zelten in Berlin und auch noch in mehreren anderen Gegenden ganze Soldatenstriche. Im vergangenen Sommer wurde im Tiergarten Herr v. Behrmann-Hollweg, der damalige Polizeiminister, von einem männlichen Prostituierten angredet. Es ist eine schlechte Auswahl (allgemeine Heiterkeit), aber es ist doch geschehen. Ein Freund sagte mir gestern abend: der Privatkläger, der ein Edelmann und ein Christ ist, wird schließlich einsehen, daß Sie in gutem Glauben gehandelt haben und die Klage zurückziehen. Daß jedoch der Herr Privatkläger mich einen Verleumder nennen wird, hätte ich, offen gestanden, nicht erwartet. Chacun à son goût. Jedenfalls hat die Sache auch eine Sichtseite. Denn das Verdienst, zuerst eingegriffen zu haben, hat der deutsche Kaiser. Der Kaiser hat dies getan ohne Jäger, nachdem er von seinem ergeborenen Sohn, dem Kronprinzen, unterrichtet worden war. Und wenn ich es auch geschmaclos finde, so ist es doch nicht ganz ohne Bedeutung, daß, als heute nachmittag der Kronprinz am Gerichtsgebäude vorüberfuhr, die Menge rief: Hoch der Kronprinz, hoch Harden. Man wird einwenden, die ganze Geschichte ist doch eine Schmach für Deutschland, was wird das Ausland dazu sagen? Aber wenn das Ausland gerecht ist, dann muß es sagen: die Deutschen sind doch tüchtige Kerle. So etwas kann überall vorkommen, aber in Deutschland greift man, wenn man solche Dinge festgestellt hat, mit eiserner Faust ein. Und der erste, der ein-

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

„Die rote Gred“.

drei Akte von Julius Bittner.
(Uraufführung am Frankfurter Opernhaus.)

Frankfurt a. M., 27. Oktober.

Das erste Werk eines bisher noch ganz unbekannten Verfassers, das vor der ersten Aufführung bereits in einem so angefeindeten Verlagshaus, wie es B. Schott's Sohne in Mainz sind, untergekommen ist; in der Tat, eine Art von Ereignis für musikalische Feinschmecker und für Premierenbesucher. Denn ein so bevorzugtes Werk mußte ja vortrefflich sein, oder die Berater der Verlagshandlung und der Frankfurter Oper, die dem Wiener Autor Patendienste übernahm, müßten sich arg geirrt haben dabei; Julius Bittner ist nicht einmal Musiker von ausschließlichem Beruf; er ist im österreichischen Staatsdienst als Richter angestellt und tritt nun, im reifen Mannesalter, mit seinem ersten Werk herans. Alles höchst ungewöhnlich! Man sah darum der Uraufführung mit einiger Spannung entgegen; Signatur: ein ausverkautes Haus, viele auswärtige Theaterinteressenten.

Julius Bittner ist nach großen Vorbildern sein eigener Textdichter. Wie er sein Werk charakterisiert wissen will, sagt er nicht; er nennt es glattweg „drei Akte“. Nun mag es der eine als Oper, der andere als Musicaldrama benennen, gleichviel. Als Ort der Handlung ist eine kleine Stadt in Oberösterreich gegeben, als Zeit die Wende zwischen dem 18. und 17. Jahrhundert, da noch Hexen lebten und die blöue Blume der Romantik blühte. In drei Akte führt Bittner seine Helden, die „rote Gred“, vor, wie sie einen nach dem andern fas-

ziniert und viele zugrunde richtet. Sie ist ihres Berufes nach eine „Fahrende“; als die Tänzerin einer herumziehenden Schauspielertruppe entflammte sie den jungen Sohn des Bürgermeisters, sucht den Stadthauptmann und den Stadtknecht zu bestören, wird von dem Gauner Friedo geliebt und schließlich gerät sie in die Hände zweier Landsknechte, die unsere Helden zu Wasser entführen. „Als das Schiff verschwindet, blieben die Messer“. Dies der Schluss der Oper. Unsere „rote Gred“ ist also eine unverkennbare Zwillingsschwester der „Carmen“. Nun würde die Handlung an sich billigen Ansprüchen an ein Libretto wohl genügen, wenn es dem Herrn Dichter-Komponisten nicht gefallen hätte, seine Personen fast durchweg im waschleichten, unverlässlichen österreichischen Dialekt sprechen zu lassen. So echt, daß das Textbuch fast durchweg mit Fußnoten die gar zu unverständlichen Aussdrücke in flares Deutsch übersehen muß. Und da glaubt der Verfasser wohl noch, daß seine Darsteller, wenn sie den ohnehin unverständlichen Text auch noch singen, nun auch verstanden werden? Mit nichts, mein Herr; ohne Textbuch hätte das Ganze wie Chinesisch auf mich gewirkt, oder mit dem Verständnis einer Pantomime. Wie gesagt, den Text qualifiziert man wohl aufrichtig als: billigen Ansprüchen genügend, wohlverstanden, billigen Ansprüchen.

Besseres ist von der Musik zu sagen. Will man ihren Charakter fixieren, so kann sie als Wagner-Schule benannt werden; mit einem Einschlag vielleicht an Leoncavallo und an Richard Strauss. Also durchaus modern. Es sind Momente in dem Werk, die auf eine weite Beachtung den berechtigten Anspruch erheben können. Wir hören aber auch Szenen, die eine bizarre Tonfolge bringen, arm an Gedanken, wenn auch nicht an Tonfülle. So bietet die Oper neben wirklich Gutem auch Minderwertiges; es ist ein Erstlingswerk, mit allen Fehlern eines solchen, aber doch mit Vorzügen, die vielleicht nicht so weit reichen, der „roten Gred“ einen da-

enden Platz in unserem Opernrepertoire einzuräumen, die aber doch für die volle Beachtung der Arbeit sprechen. Hier in Frankfurt fand dann auch die Uraufführung vieler Beifall. Mit mehr Berechtigung als dies im allgemeinen Geschicht, wenn die persönliche Anwesenheit des Autors die Hörschaft zur Neugierde reizt, wurde Herr Bittner nach jedem Akt mit Applaus mit den Solisten mehrfach gerufen; am Schlusse auch Herr Kapellmeister Dr. Rottenberg und Herr Oberregisseur Krammer. Diese beiden Herren verdanken wir aber — neben der Kenntnis des Werkes — auch eine vortreffliche Aufführung. Bis in alle Einzelheiten hinein abgerundet und sehr abgetönt. Die Aufführung, welche schon vor 14 Tagen stattfinden sollen, war verschoben worden, weil die in Aussicht genommene Vertreterin der Titelpartie, Frau Kernic, erkrankt war. Für sie hatte das neuengagierte Fräulein Schroeder die umfangreiche Partie rasch studiert und übernommen. Das war ein Wagnis, aber gleichzeitig eine große Tat. Denn die zu so großen Hoffnungen berechtigende junge Dame bot als „rote Gred“ eine Leistung, prächtig im Gesang und Darstellung, reizvoll in Erscheinung. Neben der Titelparte treten die anderen Aufgaben etwas zurück; summarisch war schon gesagt, daß alle gut wirkten. Alles in allem: eine Novität, kein verlorener Theaterabend. Wir lernten in Julius Bittner einen Mann kennen, der gehört zu werden verdient.

G. H.

* Konzert. Der Männergesangverein „Union“ gab am Sonntagabend im „Kaisersaal“ ein Konzert, das sich des regsten Zuspruchs zu erfreuen hatte. Herr Lehrer Karl Henkel, der Dirigent, hatte die Chöre mit viel Fleiß einstudiert, die denn auch im allgemeinen recht gut gelangen. Die besten Leistungen hat der Verein im Vortrage leichterer, kleinerer Lieder, wie z. B. „Heimat, o süße Heimat“ von Georgy, in dem Herr Theodor Schlein mit gutem Gesingen das Tenorsolo über-

griff, war der deutsche Kaiser auf Anregung des Kronprinzen. Ein Verdienst, daß das geschehen ist, schreibe ich mir zu. Ich bin bereits einmal wegen Majestätsbeleidigung bestraft worden, weil ich die Politik verfolgt habe, daß es Pflicht sei, dem Kaiser auch die Wahrheit zu sagen. Ich werde diese Politik weiter verfolgen, auch wenn ich noch einmal bestraft werden sollte. Ich habe nichts weiter zu sagen. (Lebhafte Bravo und teilweise Stichen im Zuhörerraum.) — Der Vorsitzende teilt mit, daß das Urteil Dienstagvormittag 10½ Uhr verhängt werden wird und schließt gegen 7 Uhr abends die Sitzung.

Preistimmen zum Prozeß Harden-Moltke.

Berlin, 27. Oktober. Die Blätter kommentieren in halblangen Artikeln das nicht mehr zweifelhafte Ergebnis des Prozesses v. Moltke gegen Harden und wenden sich mit Kritiken gegen den jüngsten Kaiser, den die Verhandlungen ausgedehnt haben. Selbst rechtstheorie Organe betonen, daß ein längeres Verbleiben des Grafen Moltke in der Umgebung des Kaisers unmöglich war. Rechtstheoretische Blätter sind es auch, die sich zum Teil in außerordentlich scharfer Weise gegen den Leiter des Prozesses, den Amtsrichter Kern, aussprechen. So spricht z. B. die „Rechtszeitung“: Was sich da jetzt vor dem Berliner Schöffengericht vollzieht, das ist eine Schande für die deutsche Bürgerschaft und wahrlich kein Ruhm für die deutsche Rechtsprechung. Wir sind durch die Vorgänge bei den Prozessen in Würzburg und Karlsruhe nicht verblüfft, aber hier hat man wirklich das Gefühl: Schlimmer kann es nicht mehr kommen. Es muß beurteilt werden, daß nicht der Staatsanwalt die öffentliche Rasse gegen Harden erhoben hat. Der Staatsanwalt und der Justizverwalter scheinen leider das nötige Augenmaß gefehlt zu haben, als sie den Kläger auf den Weg der Privatklage vertrieben.

„Post“: Daß der Kläger Graf Moltke nicht für die hohe Stellung eines Flügeladjutanten des Kaisers prädestiniert war, hat der Prozeß trotz aller empathischen Vertheidigungen Moltkes unverkennbar festgestellt. Zu einem Freunde des Kaisers eignete er sich keinesfalls. Im Ausdruken des Prozesses haben sich die äußeren und die inneren Reichsfembe zusammen; es ist für sie noch dankbarer als die Memoiren des Fürsten Hohenlohe. Der Moltke-Prozeß ist leider eine Grundstube für die in letzter Zeit mit so grohem Erfolg bekämpfte Sozialdemokratie. Offenbarlich reinget die durchbare Gewitter die Luft. — „Tägl. Mundschau“: Wohl selten hat die Rechtschaffene eines modernen Staates einen Prozeß geführt, der in gleicher Weise die öffentliche Sittlichkeit verletzt, das Vertrauen der unteren Stufen zu höheren, ja zum Throne erschüttert und das eigene Land vor dem Auslande rücksichtsloser an den Feind gestellt hat, wie dieser Moltke-Harden-Prozeß. Wie will man denn da noch den Mut finden, irgend eine lassive Theaterverstellung oder ein unstillliches Drama zu verbieten, die doch nicht den laufenden Teil des moralischen Schadens antithetzen können, den eine solche Gerichtsverhandlung anstreift? Graf Moltke hat im Gerichtssaale den Eindruck hinterlassen, daß er sein Auge mit Recht frei erheben darf. (?) — „Deutsche Tageszeitung“: Die Verhandlung hat das Vorhandensein einer Kamarilla in seiner Weise bewiesen; sie hat in seiner Weise bewiesen, daß Fürst Eulenburg und Graf Moltke irgendwie und auf irgendwelche Weise widernaturliche Neigungen besaßen; sie hat auch nicht bewiesen, daß beide Männer im medizinischen und technischen Sinne homossexuell seien. Herrn Harden als Helden des Tages zu feiern, liegt keine Veranlassung vor. Die Alten über diesen unheimlichen und unheilvollen Prozeß werden noch lange nicht geschlossen werden. Das deutsche Volk ist in seinen breiten Schichten noch nicht so verachtet. Es kann sich gegen die Versuchung stemmen und muß es tun. Die geschlechtliche Sünde ist im eminenten Maße und im eminenten Sinne der Völker Verderben. Der Prozeß dieser Tage hat ein flammendes Rennet an die Wände unseres Volksbuches geschrieben.

„Berliner Neueste Nachrichten“: Das deutsche Volk steht den Taten der Geächteten mit Verachtung gegenüber. Und Herrn und Volk urteilen mit gleicher Schärfe über die schadenrohenden Freunde wie beilemmten Freunde. „Nationalzeitung“: Was in aller Welt hat mit der Käffje Harden das Treiben einer Reihe hochstehender Offiziere in einer Potsdamer Villa zu tun? Was selbst die Details aus dem Ende des Klägers? — „Volkszeitung“: Allgemein wird der Wunsch sein, daß nicht so bald die Presse wieder in die Notwendigkeit versetzt werde, in ihren Berichten Schändlichkeiten wiederzugeben, die zu verbüren sonst ein anständiges Blatt gefährlich machen. Es kann nur schriftstellend verhindert werden, daß es notwendig würde, die geheimen gesellschaftlichen Dinge in unerhörter Breite vor aller Welt zu behandeln. — „Berliner Tageblatt“: Man soll die Wirkungen des Prozesses nicht zu hoch anschlagen, solange er nur dazu nutzt, einen Kreis von Intriganten aus der Umgebung des Herrschers zu entfernen. Die Wahrscheinlichkeit, daß an Stelle dieses Kreises ein neuer, nicht weniger gefährlicher Kreis tritt, wird immer bestehen bleiben, solange das System, in dem eine Regierung möglich ist, nicht beseitigt wird. Stärkung der Macht des Reichstages, das ist die allein heilsbringende Medizin, mit der die Krankheit der Kamarilla behandelt werden muß. Es ist keine Schmale-

nommen hatte. Schuberts 22. Psalm mit seinen modulatorischen Finessen und Höllners „Große Wanderfahrt“ boten den Sängern allerdings manche technischen Schwierigkeiten, denen sie zurzeit noch nicht vollkommen gewachsen sind; doch darf von dem fleißigen Streben des Vereins und seinem unsichtigen Dirigenten noch Erfreutes in der Zukunft erwartet werden. Die Herren Schuh (Gesang) und Hertel (Cello) boten durch gelungene solistische Vorträge angenehme Abwechslung. Die Zuhörer spendeten allen Darbietungen lebhaften Beifall.

* Eine aussterbende Brotsorte. Man schreibt der „Dr. B. B.“: Die letzten Mitteilungen des Statistischen Landesamtes für Württemberg über den landwirtschaftlichen Anbau im laufenden Jahre verzeichnen eine Tatsache, die ein gemischt kulturgechichtliches Interesse beanspruchen darf. Sie stellen nämlich fest, daß der Dinkel, außerhalb Schwabens auch Spelt genannt, die erste Stelle unter den Getreidearten des Landes, die er bisher seit unvorstellbaren Zeiten behauptet hat, an den Hafer hat abtreten müssen, übrigens ohne daß dieser an Boden wesentlich gewonnen hat. In letzten Jahren ist der bisherige Favorit des württembergischen Getreidebaus um einige tausend Hektar Anbaufläche geschlagen worden und wird den Vorrang vermutlich auch niemals mehr einholen. Seit dreißig Jahren hat er von seinem ehemaligen Gebiet nahezu ein Viertel eingeschüttet. Württemberg war als vorwiegend von Schwaben bewohntes Land das einzige Gebiet, in dem diese in ferne Kulturperioden zurückweisende Frucht noch den Vorrang behauptete. Sonst hat sie nur noch mehr oder weniger ausgedehnte Reservationen in Baden, Bayern und der Pfalz, Hessen, Elsaß-Lothringen, dem Rheinland, in Thüringen, der Schweiz, Tirol und Vorarlberg, lauter Gebieten, in deren Grenzen Angehörige des suesischen und alemannischen

Stammbaum rein oder in Vermischung mit anderen Vollblüten wohnen oder einst gewohnt haben. Für die ehemalige Popularität der Frucht zeugt die Verwendung ihrer landläufigsten Bezeichnung zur Bildung von schwäbischen Personen- und Ortsnamen. Die frühere Reichsstadt Dinkelsbühl und die häufig vorkommenden Familiennamen wie Dinnl, Dinnlmaier, Dinselmann oder Dinkelader werden wahrscheinlich die späteren Geschlechter an diese Stufe des Ackerbaus noch erinnern, wenn längst der lebte wirkliche Dinkelader von der Kartoffel erobert sein wird. Diese ist nämlich zum größten Teil die Erbin des verlassenen Bodens und hat ihren Besitzstand seit 30 Jahren um nahezu ein Drittel erweitert. Wenn diese Entwicklung in der gleichen Weise fortschreitet, dann wird schon in etwa hundert Jahren die „mit dem Meerschwein aus dem Westen gekommene“ Grundbirne die autochthone Halmfrucht aus dem Osten, die vermutlich schon in ferner Vorzeit die Iuviischen Stämme auf ihren Wanderungen und Seefahrten begleitet hat, verdrängt und auch dem Hafer seinen heutigen Vorrang abgelaufen haben. Auch hier liegt also der Amerikanismus. Fast wäre ich versucht, wehmütige Reflexionen über das Verschwinden des soliden Kornes, aus dem unsere Alten ihre knochenbildenden Mehlsuppen kochten, und über die Vordringlichkeit der aufgebläschten, gehaltemen, aber spritzenen und bei der großen Menge beliebten Schnapsnolle anzustellen. Aber man kommt so leicht in den Verdacht, ein Reaktionär zu sein, wenn man für eine aus der Mode gekommene Sache eintritt. So bescheide ich mich mit dem Trost, daß diesem ehemaligen Könige des schwäbischen Feldes ja immer noch der botanische Garten oder das Ackerbaumuseum als letztes Asyl für Obdachlose bleibt.

Theater und Literatur.

In Sudermanns Anwesenheit ging in Stuttgart sein Einakterzyklus „Rosen“ bei ausverkaufstem

noch eine Menge Beiträge auf anderen Gebieten liefern, wollte jedoch einer Broschüre, die dieses besonders schildern wird, nicht vorenthalten. Weiterhin beschäftigt sich der Artikel mit der eigenmächtigen Besetzung der kirchlichen Behörde durch den Kardinal. Er berufe nur orthodoxe Domherren zu seinen Kirchenräten, die liberalen Elemente würden vollständig ausgeschlossen.

* Tagegelder für Schöffen und Geschworene. Abgeordneter Dr. Müller-Hof hat mit Unterstützung der liberalen Vereinigung im bayerischen Landtag den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu erzwingen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß sobald als möglich dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, nach welchem den Geschworenen und Schöffen auch eine Vergütung für Zeitversäumnisse in der Form von Taschengeldern aus Landesmitteln gewährt werde. (B. L.)

Die Ereignisse in Marokko.

hd. London, 28. Oktober. Die „Tribune“ meldet aus Tanger: 9 deutsche Deserteure, welche in der Abfahrt geflüchtet waren, von Truppen Muhammed Hafids festgenommen und an das deutsche Konsulat ausgeliefert zu werden, wurden von einer ihnen entgegenkommenden Truppe Marokkaner nach ihrer Nationalität befragt. Als die Deserteure erklärten, sie seien Franzosen, machten die Marokkaner einen Angriff auf sie, töteten 4 und misshandelten die übrigen schwer. Die am Leben gebliebenen 5 Deserteure sind in jämmerlichem Zustande in Rabat eingetroffen.

hd. London, 28. Oktober. Der Fall Moltke-Harden führt fort, in London die öffentliche Meinung aufs intensivste zu beschäftigen. Auf dem gestern vom Lordmayor Londons den Bürgermeistern Englands im Mansion House gegebenen Ball ließ sich kontrovers, wie sehr man auch in der Provinz die äußerste Wertung, ja Überflüssigkeit befandet über die in deutschen Gesellschaftsschichten für unmöglich gehaltenen und nun sich in ihrer ganzen Brutalität in nächster Nähe des Monarchen präsentierenden Zustände.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personals-Nachrichten. Der Kaiser wird auf seinem Jagdausenthalt in Oberholstein am 3. Dezember dem Grafen Malzahn in Militär und am folgenden Tage dem Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg einen Besuch abstatte. Am 5. Dezember wird in Gegenwart des Monarchen das Jubiläums-Denkmal auf dem Schlachtfeld von Leuthen enthüllt werden.

Staatssekretär Dernburg nahm von Port Said aus einen Ausflug nach Kairo und setzte dann die Reise nach Neapel fort.

* Eine Audienz beim Kultusminister Dr. Holle hatte der Vorstand der Oberlehrerinnen-Vereinigung Preußens, der aus den Damen von Below, Meineke und Böller besteht. Diese überreichten dem Minister eine Denkschrift, in der die Wünsche der preußischen Oberlehrerinnen zum Ausdruck gebracht sind. Der Minister sagte eine eingehende Prüfung der Denkschrift zu und erklärte, die Erfüllung einiger der angeregten Wünsche in Aussicht stellen zu können.

* Die Preise der deutschen Arznei-Blätter werden allmählich von den zuständigen amtlichen Stellen darauf geprüft, inwieweit eine Revision derselben Platz zu greifen hat. Diese Tagberatungen stehen demnächst bevor. Bei dieser Gelegenheit werden die in einer dem Kultusminister unterbreiteten Eingabe enthaltenen Wünsche des Ausschusses der preußischen Apothekerfamilien erwogen werden.

* Zu dem Falle Schrörs bringt von augenscheinlich gutunterrichteter Seite die „Rhein. Zeit.“ eine längere Abhandlung, in der der Verfasser erklärt, daß bei dem letzten Empfang des Kardinalen Fischer in Bonn die Professoren nicht am Bahnhof erschienen waren. Der Kardinal versammelte gleich nach dem Gottesdienst alle anwesenden Geistlichen im Pfarrhaus der Münsterkirche um sich. Er zog gegen die Kästlerlöcher los, die in seinem Namen Theologie dozierten und bezeichnete es als eine Unstimmigkeit, daß sie nicht erschienen seien. Man müsse Bedenken tragen, den Schülern solcher Pein die Hände aufzulegen. Professor Schröer hat daraufhin eine große Korrespondenz mit dem Kardinal geführt, worin er gegen die Vorwürfe protestiert. Alle diese Schreiben hat Professor Schröer als vertraulich den einzelnen Geistlichen in Bonn zugesandt zur Kenntnisnahme, und alle mußten daraus ersehen, daß Kardinal Fischer wiederum unrecht hatte. Er könnte

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Kordonvalaszett im Gefinden des Kaisers hält an. Schlaf und Appetit sind vorzüglich. Der Husten hat fast ganz aufgehört; das Allgemeinbefinden ist so gut, daß bereits nächste Woche mit den besonderen Audienzen begonnen werden soll.

In dem gestern um 10 Uhr begonnenen Ministerate, an welchem auch Békesé teilnahm, wurde über die zwischen der ungarischen Regierung und der gemeinsamen Heeresverwaltung bestehenden Differenzen hinsichtlich der nächstjährigen Mehrforderungen für Heer und Marine eine Einigung erzielt. Békesé reiste nach Budapest zurück.

Italien.

Die Entgegnung der vom Papste getadelten Jungkatholiken ist nunmehr erfolgt. Es ist ein anonymes Buch erschienen, betitelt „Programm der Modernisten. Antwort auf die Engelsblaue Blüte X.“ Die Arbeit schließt mit folgenden Worten: „Unsere Bemühungen sind darauf gerichtet, ein neues Bewußtsein von dem unvergänglichen Wert des Katholizismus zu verbreiten, die augenblickliche Verurteilung idredit uns nicht. Wir wollen, daß das Christentum wieder eine Macht des Fortschritts werde.“

Rußland.

Die deutsche Kolonie in Petersburg gab am gestrigen Sonntag dem bisherigen Botschafter am Barenhofe von Schön, der jetzt als Staatssekretär des Auswärtigen eine glänzende Festmahl. Dabei gab Herr von Schön in einer warm empfundenen Rede ein Bild der herzlichen deutsch-russischen Beziehungen.

Der Prozeß wegen der Ermordung des Professors Herzstein, der sich solange vor

Hause über die Hoffnung hält, der einleitende Einakter „Lichtbänder“, der in Stuttgart überhaupt zum ersten Male aufgeführt wurde, da ihn in Wien die Censur anstandete, begegnete Opposition. Die übrigen drei Einakter wurden freundlich aufgenommen.

Ganghofer's Besserdrama „Sommermahl“ fand bei seiner samstagigen Uraufführung im Wiener Burgtheater einen freundlichen, aber nicht tiefgehenden Erfolg.

Felix Weingartner hat die an ihn ergangene Einladung des Stadttheaters in Köln, die neunte Aufführung seiner Oper „Genesius“ am 28. November selbst zu dirigieren, angenommen.

Isidore de Lazar's große Oper „Messalina“ erzielte bei der Erstaufführung im Leipziger neuen Stadttheater einen Achtungserfolg.

Franz Helene Dillon hat sich vor einigen Tagen in Ungarn mit Béla von Becke vermählt. Becke, der Apotheker in Agram ist, spielte in dem bekannten Dillon-Projekt eine Rolle und wurde wiederholt als Junge vernommen.

Am Münchener Schauspielhaus fand die Uraufführung von Korfia Holms dreiläufiger Komödie „Fräulein Nesi“ in den ersten Akten lebhaft, aber nicht ganz unbestrittenen Beifall. Der Schluß akt rief starke Opposition hervor.

Bildende Kunst und Musik.

Im Hinblick darauf, daß die im Jahre 1910 stattfindende Brüsseler Weltausstellung zeitlich mit der Dreihundertjahrfeier der Geburt des großen belgischen Malers David Teniers zusammenfällt, ist der Vorschlag aufgetaucht, gelegentlich der Ausstellung die in der ganzen Welt zerstreuten Werke Teniers möglichst vollständig zu vereinigen und zur Schau zu stellen.

dem finnländischen Gericht hinzog, ist nunmehr beendet worden, nachdem das Gericht im Verlauf zahlreicher Sitzungen keine greifbaren Beweisgründe gegen den Angeklagten feststellen konnte. Auf Antrag des finnländischen Gerichts ist im Einverständnis mit dem Anwalt der Familie Herzensteins, des Senators Langensjöld, das Verfahren wegen der Ermordung Herzensteins eingestellt worden, mit dem Recht, das Verfahren wieder aufzunehmen, falls es Langensjöld gelingt, neue Beweisgründe zu beschaffen.

Das Todesurteil über die Studenten Bruneau und Silanow in Moskau wurde gestern durch den Strang vollzogen.

Frankreich.

Aus Toulon, 27. Oktober, wird gemeldet: An Bord des Panzerschiffes "Charlemagne" brach unter der Mannschaft eine Meuterei aus, veranlaßt durch Verabreichung schlechter Kost. Eine Abteilung bewaffneter Soldaten mußte an Bord gesandt werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Der höhere Marinerrat hat in seiner letzten Tagung das Flottenprogramm erörtert, welches der Marineminister der Kammer vorlegen wird. Es handelt sich den Blättern zufolge hauptsächlich um die in den Jahren 1909 bis 1910 zu erbauenden Panzerschiffe. Im Jahre 1909 soll der Bau von sechs Panzerschiffen von je 20- bis 21.000 Tonnen in Angriff genommen werden, welche auch in betreff der Schiffsausrüstungen das englische Panzerschiff "Dreadnought", sowie den deutschen Panzerkreuzer "Ernst Bayern" übertreffen sollen.

England.

Bei seiner Ankunft in Portsmouth wird das deutsche Kaiserpaar vom Prinzen von Wales empfangen werden. Große Flottenvorbereitungen werden getroffen. Admiral Lord Beresford wird mit einer imposanten Flotte von 14 Schlachtschiffen erster Klasse und vier gepanzerten Kreuzern mit dem ersten Kreuzergeschwader und 24 Torpedobootszerstörern, vielleicht auch mit dem zweiten Kreuzergeschwader dem Kaiserpaar den ersten Gruß Englands entbieten. Die großen Schlachtschiffe werden in zwei Reihen Aufführung nehmen. Die Berthöfe werden eine dritte Linie nach der Küste bilden. Die "Hohenzollern" wird diese Linie passieren. Der Salut wird von den Landverteidigungswerken gefeuert werden. — Während der Anwesenheit des Kaiserpaars auf Schloß Windsor am 14. und 16. November werden Theatervorstellungen stattfinden. Es werden zwei Stücke zur Aufführung gelangen, als erstes "Stille Wasser", wo in der Hauptrolle Sir A. Windham spielt, danach "Die Grille" mit John Hare als Benjamin Goldsmith. Die Aufführungen finden im Waterloosaal, wo eine gut eingerichtete Bühne geschaffen worden ist, statt.

Spanien.

Das Königspaar trat am Samstagabend mit dem kleinen Thronfolger die Reise nach England an.

Norwegen.

Eine schwere Erkrankung des norwegischen Ministerpräsidenten Michelsen machte dessen Rücktritt vom Amt notwendig. Mit ihm scheiden der Justizminister und der Kultusminister aus dem Amt. (D.A.)

Serbien.

Der Kommandant der königlichen Garde, Oberstleutnant Dunjitsch, mit dem der Kronprinz vor kurzem einen scharfen Zusammenstoß hatte, wurde seines Amtes enthoben und nach Keladova, einer öden Festung, versetzt. Gleichzeitig wurde der Kommandeur der Gardeskadron, Major Pekowitsch, zur Verfügung des Kriegsministers gestellt.

Vereinigte Staaten.

Ein Bericht, daß noch der Bevölkerung bedarf, behauptet, daß die Indianer in Süd-Dakota sich auf dem Kriegspfad befinden und die Europäer grausam mißhandeln hätten. Regierungstruppen sollen Maroderrern nach den Reservationen erhalten haben.

Aus Jackson im Staat Missouri wird gemeldet: Der Millionär Crittenburg wurde unter der Beschuldigung verhaftet, daß er auf seinen ausgedehnten Baumwollplantagen im Tale des Arkansas tausend Italiener und Spanier als Sklaven halte. Die Verhaftung erfolgte auf Erlassen des italienischen Botschafters, der die Regierung in Washington veranlaßte, den Berichten über die Bestrafung italienischer Leibeigener in den Südstaaten auf den Grund zu gehen.

Gegenüber der Meldung, daß in Santiago de Chile eine Finanz- und Handelskrise ausgebrochen sei, erklärte in einem Privattelegramm der "Frankfurter Zeitung" die Norddeutsche Bank in Hamburg, die in regem Verkehr zu der Bank für Chile und Deutschland steht, daß sie bisher keinerlei Nachrichten von kriegerischer Zustitung der Lage in Chile erhalten habe. Man bringt die Nachricht daher vorläufig mit der Nervosität New Yorks in Verbindung.

Der "Latin" meldet aus New York: Es sind zahlreiche Versuche unternommen worden, um vom Präsidenten Roosevelt irgend eine Erklärung bezüglich der Finanzkrise zu erhalten. Präsident Roosevelt weigerte sich jedoch, diese Frage zu diskutieren und beschränkt sich darauf, die Haltung Cortelyou zu billigen. Es heißt, der Präsident betrachte die Krise als beendet.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Aus Leipzig, 26. Oktober. In der bekannten Piano-forte-Fabrik Julius Blüthner in Leipzig haben 500 Arbeiter heute früh die Arbeit wegen Lohndifferenzen niedergelegt. Die Arbeiter hatten eine 7-prozentige Lohnerhöhung und eine 53-stündige Arbeitszeit pro Woche gefordert. Die Firma wollte nur 5 Prozent Erhöhung bewilligen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Oktober.

Stein-Gedenkfeier.

Im oberen Saale der "Wartburg" wurde am Samstagabend der 150. Geburtstag unseres großen Landsmannes Freiherrn vom und zum Stein in schlichter Weise, aber gerade darum vielleicht um so wirkungsvoller gefeiert. Der Verein der liberalen Jugend Wiesbadens hatte diese Stein-Gedenkfeier veranstaltet, unseres Wissens die einzige in Wiesbaden. Stimmungsvoll eingeleitet wurde die Feier mit einem kleinen Chor: "Ich feun' ein' hellen Edelstein"; dann hielt Herr Oberlehrer Dr. Stredler-Rauheim die Festrede. Es ist in diesen Tagen bereits mehrmals das Lebensbild des großen Nassauers und Staatsmannes, den wir wohl mit Recht als einen liberalen Staatsmann bezeichnen dürfen, ausgerollt worden, daß wir Gesagtes nur wiederholen würden, welten wir ausführlicher auf den Vortrag Dr. Stredlers eingehen. Wir können uns daher darauf beschränken, mit ein paar Worten zu sagen, wie er Stein zeichnete, vor welchen Hintergrund er das wirkungsvoll gemalte Bild des bedeutenden Mannes stellte.

Der Festredner meinte im Eingang seiner Rede, in dieser Zeit, wo mancher überflüssige Gedenktag gefeiert werde, dessen Kern und Inhalt man vergeblich sucht, sei es doppelt notwendig, sich des Mannes zu erinnern, der ein wirklicher Lehrmeister des deutschen Volkes geworden sei und ihm heute noch in vielen Städten ein Lehrmeister sein könnte. Um Steins Größe und Wirken zu verstehen, müsse er im Lichte seiner Zeit betrachtet werden. Der Redner schilderte die Zeit der Auflösung unter Friedrich dem Großen, er zeigte den Zusammenbruch des Staates des großen Königs unter seinen Nachfolgern Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III., die unsfähig waren, die Staatsmaschine weiter zu entwickeln und für die großen Heister der Nation: Leibniz, Kant, Lessing, Schiller, Goethe und Schleiermacher wenig oder gar kein Verständnis zeigten. Friedrich Wilhelm III. hatte allerdings manchmal das Gefühl, daß sein Staatswesen der Forderung der Zeit nicht mehr genüge, vor allem als die französische Revolution hereinbrach und die schlechten Gewissen auch der deutschen Staatsleute erzittern ließ, aber es fehlte ihm der Mut zu entschiedenen Schritten. Auf der einen Seite herrschte ein überreiches Geistesleben, auf der anderen Seite war für die größten Geister kein Raum im Staate, sie waren im Gegenteil unbedeckt. So wurden sie in die Opposition gedrängt oder sie standen dem Staat mindestens gleichgültig gegenüber. Diesen ungewöhnlichen Zustand, der die besten zur Untätigkeit verdammt, anzuhaben, daß war die Lebensarbeit Steins. Es mußten jedoch erst Jena und Auerstedt kommen, wo das System zusammenbrach, auf dem man glaubte, sich zur Ruhe setzen zu können, um für Stein Platz zu gewinnen.

In dieser hier nur knapp angedeuteten Weise schuf der Redner den dunklen Hintergrund, von dem sich dann um so leuchtender das Bild Steins abhob. Welche Bewunderung der Staatsreformator Stein in den Kreisen seiner Zeitgenossen fand, das geht aus der Frage hervor, die damals eine Anzahl Offiziere an den Professor Vogt richteten: Ob es möglich sei, Stein zum deutschen Kaiser zu machen? Der Professor bejahte diese Frage. Und wieweit Stein seinen Zeitgenossen voraus war, das zeigt sein Entwurf einer Landgemeindeordnung, wie wir sie ähnlich erst im Jahre 1891 erhielten. Alle Reformen, die Stein einführte und einzuführen wollte (Rechtsbildung der Kabinettspolitik, Städteordnung, Landgemeindeordnung, Hochministerium, Vollvertretung usw.), sollten schließlich dahin führen, die französische Fremdherrschaft zu brechen, ganz Europa von dem Mumpator Napoleon zu befreien. In Napoleon herrschte der Geist des Absolutismus, in Stein der Geist der föderalen Freiheit.

Der Geist Steins, so etwa schloß der Redner seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, sollte auch der heutigen Zeit ein Lehrmeister sein; in manchen Dingen dürfen wir allerdings noch über das von Stein Gewollte hinaussehen: sein Vertrauen dem Adel gegenüber können wir nicht ohne weiteres teilen; auch der Kirche werden wir vorsichtiger begegnen müssen. Wie es für Stein und seine Zeit wichtig war, die armen Antipoden Friedrichs des Großen weiter zu entwickeln, so ist es für uns wichtig, an dem großen Reformwerk Steins weiter zu arbeiten. Wir stehen heute vor ähnlichen Gefahren; was ich das Ministerium Stadt erlebte, das am Anfang zu Bergleben mit dem damaligen Ministerium Bellner. Wir sehen heute wieder, doch sich die Webildeten, teilweise verstimmt, vom politischen Leben abzuschließen. Die Webildeten haben die Pflicht, das Weisestecken hineinzutragen in die politische Arbeit, in Staat und gesellschaftliche Institutionen. Da mehr als Persönlichkeiten, denkernde Menschen sein wollen, um so mehr erwünscht uns die Pflicht, im Sinne Steins mitzuarbeiten an den großen Aufgaben des Staates und des Volkes! Von selbst werden die Dinge nicht besser. Eine Persönlichkeit war Dreher vom Stein gewesen; er hat uns gezeigt, was eine Persönlichkeit leisten kann, wenn es darauf ankommt!

Die Feier schloß mit dem kleinen Chor: "Freiheit, die ich meine."

Aus Nassau, dem Stammsitz Steins, wird uns unter dem 26. Oktober berichtet: Der heutige Tag war für unsern Nahnsiedlungen ein Festtag im wahren Sinne des Wortes. Es saß die Feier der 150. Wiederkehr des Geburtstages des Freiherrn vom und zum Stein würdig an zu begehen. Schon im Laufe des Vormittags strömten von allen Seiten die Feierteilnehmer zusammen. Nachmittags um 3 Uhr nahm die Schulfeier ihren Anfang,

ein imposanter Zug von über 1400 Schülern aus den höheren Lehranstalten des vormaligen Herzogtums Nassau, aus Nassau und den Schulern der Nachbargemeinden bewegte sich durch die Stadt zum Stein-Denkmal. Hier fanden Vorträge patriotischer Gedichte und Chorgesänge verschiedener Lehranstalten statt, worauf Herr Nestor Krull aus Nassau die Festrede hielt. Erhebend wirkte insbesondere der von 250 Schülern unter Begleitung der Musikkapelle vorgetragene Massenhör des Niederräderischen Danzgebets. Mit Eintritt der Dunkelheit begann die allgemeine Feier; sämtliche Vereine der Stadt, die Bürgerschaft und die Schulen beteiligten sich an dem Festzug, der unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die prächtig geschmückte und reich illuminierte Stadt zum Schloß, der Geburtsstätte des Ministers vom und zum Stein zog. Hier hielt die Festrede der Dozent der freien Hochschule in Berlin, Herr Dr. Albert Pohlmeier. Der Herr Redner zeichnete den Freiherrn vom und zum Stein mit markanten Zügen als einen Mann von großer, moralischer und sitlicher Kraft, gepaart mit hingebender Vaterlandsliebe, der besonders durch die Volksverehrung in Spanien wider französische Tyrannie erfuhr, wie ein Volk, das durch lange Missregierung schuldenbelastet, sitlich verwahrlost und nicht auf einen Krieg vorbereitet war, sich unverzehnbar auf seine Nationalität, auf seine Volksseinheit besann und ungeahnte Siege davontrug, wie er sich dies vorbildlich zu seiner Arbeit an der Wiederaufrichtung von Preußen und Deutschland sein ließ und wie so diese Volksverehrung grundsteinlegend wurde für seine hauptsächlichsten Reformen. Die beiden bessigen Gesangsvereine trugen weitholde Rieder vor. Der Mittelbau des Schlosses mit dem bekannten vom Minister erbauten achteckigen Turm sowie die beiden Flügel erglänzten in einem Lichtermeer. Vom Schloß zog der Festzug durch den Park in das an der Lahn gelegene Wiesental. Nun erstrahlten das Denkmal Steins und die Minnen seiner Stammburg in zauberhaftem Lichte, und begeistert erhöht von den Lippen der viertausendfüßigen Menge das Lied: "Deutschland, Deutschland über alles." Am Abend vereinigte sich die Bürgerschaft zu einer patriotischen Nachfeier, bei welcher turnerische und theatralische Aufführungen mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen abwechselten. Die Festrede hielt hier Herr Reallehrer Kiesel aus Nassau. — bemerkte sei noch, daß bei der Schlussefeier in der "Krone" außer Herrn Landrat Duderstadt noch Herr Regierungsrat Bauern-Wiesbaden namens des Herrn Regierungspräsidenten sprach. Herr Barrer Gruber-Nassau hatte einen wirkungsvollen Prolog verfaßt, den Fr. Anna Haas vortrug.

In Dies hat, wie uns von dort berichtet wird, am Samstagabend der "Verein für Volksbildung" eine Gedenkfeier für den großen Staatsmann Stein veranstaltet, welche sich durch die Darbietung der Mitwirkenden zu einer erhebenden gestaltete. Nachdem der Vorsitzende den Kommers eröffnet und auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte, sang der Gesangsverein "Harmonie" "Kennt ihr das Land der Eichenwälder". Hierauf hielt Herr Reichsbilddirektor Rauchberger von Dies die Festrede. Derselbe schilderte die Beziehungen zu Ende des vorvorigen und zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, sowie das Leben und Wirken Steins — hauptsächlich aber seine Reformen — in markigen Worten. Im weiteren Verlauf der Feier wechselten noch gemeinsame Gesänge, sowie Solo- und Chorgesänge des Vereins "Harmonie" mit Klaviervorträgen des Herrn Lehrers Schäfer und deklamatorischen Vorträgen des Herrn Architekten Hanisch miteinander ab. Obwohl die Feier schon um 8½ Uhr begann, dehnte sie sich doch bis um Mitternacht aus. Die zahlreich erschienenen gingen mit dem Neustein nach Hanse, einer ebenso schönen als würdigen Feier beigelehnt zu haben.

o. Der Bischof von Limburg, Dr. Dominikus Will, spendete gestern vormittag in der Bonifaziuskirche 100 Kinder der bischöflichen Gemeinde, Knaben und Mädchen, die Firmung. Nachmittags besuchte der Bischof das Institut der Englischen Fräulein auf dem Bismarckplatz, das St. Josephs-Hospital am Langenbeckplatz und das neue Marienhaus in der Friedrichstraße. Abends 8 Uhr fand bei Prälat Dr. Keller im Pfarrhaus in der Marienstraße ein größeres Essen statt, zu dem auch dem Alters von hier und aus den Nachbarorten der Kirchenvorstand und der Verwaltungsrat der Kongregation der armen Dienstmägde Christi geladen waren. Die übliche Feierversammlung der katholischen Vereine fiel diesmal aus. — Heute vormittag 8 Uhr begab sich der Bischof nach der Maria-Hilf-Kirche, wo ihn die Bevölkerung am Portal empfing und nach dem Hochaltar geleitete. Hier zelebrierte er eine Messe, nahm dann bei Barrer Gruber im Pfarrhaus das Frühstück ein und begab sich danach in Begleitung des Prälaten Dr. Keller, Barrers Gruber und seines Sekretärs Kaplan Sand nach dem von dem Fürsorgeverein für Frauen und Mädchen im Hanse-Platz errichteten "Johannishaus", wo die Vorsitzende dieses Vereins, Fräulein Mathilde Großmann, und die übrigen Vorstandsmitglieder zum Empfang anwesend waren. In der kleinen Hauskapelle vollzog der Bischof die Weihe der neuen katholischen Wohltätigkeitsanstalt. Nach Beendigung dieser kirchlichen Feier, der heute nachmittag 1 Uhr eine weltliche folgen wird, stellte der Bischof dem Regierungspräsidenten einen Brief ab. Zum Mittagessen folgte er einer Einladung des Barrers Gruber im Pfarrhaus an der Maria-Hilf-Kirche. Die Abreise von hier erfolgt im Laufe des heutigen Nachmittags.

— Zur Stadtverordnetenwahl. Die Verhandlungen zwischen der freisinnigen Volkspartei und der konservativen Vereinigung über ein Zusammengehen in der 3. Wählerklasse sind noch nicht zu Ende geführt. Inzwischen ist die bereits übergroße Zahl von Kandidaten

noch um zwei vermehrt worden, und zwar durch die vom "Verein der Gasthof- und Badhausbesitzer" für die 2. Klasse vorgeschlagenen Herren Georg Hahn („Königlicher Hof“) und Rentner Heinrich Schweinguth, Vorstandsmitglied und Schriftführer des Vereins. — Gestern früh verteilten die Sozialdemokraten in der ganzen Stadt ein „Füllfalt“, in dem zur Wahl ihrer bereits bekannten Kandidaten in der 3. Wahlklasse mit den Worten aufgerufen wird, diese als Vertreter in das „rote Haus“ zu entsenden. Die aufgelisteten Genossen werden es sich wohl noch überlegen, ob sie diese Ehre eventuell annehmen.

Volkunterhaltung. Am gestrigen Sonntag eröffnete die Abteilung für Volkunterhaltung des bessigen Volksbildungvereins mit einer Feier für den Komponisten Ludwig Erl die Reihe ihrer diesjährigen Winterveranstaltungen. Einige biege Künstler hatten ihr Können in den Dienst der guten Sache gestellt. So erfreute Frau Dr. Schröder-Kaminsky mit mehreren Liedern von Schubert, Franz und Liszt, die allgemeinen Beifall sandten, so daß die Künstlerin sich zu einer Zugabe veranlaßt sah. Ihr würdig an die Seite stellte sich Herr Konzertmeister Oskar Brüdner, der durch seine seelenwollen Violoncello-Vorträge unter Klavierbegleitung des kgl. Stammermusikers Herrn A. Wendorfer ebenfalls lauten Beifall erntete und sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Herr Lehrer a. d. Gewalt erwiderte dem verstorbenen Volksliederdichter Ludwig Erl, dessen ganzes Leben der Wiedererweckung des deutschen Volksliedes gewidmet war, warme und anerkennende Worte. Er schilderte den Lebensweg des Verstorbenen bis zu seinem Tode und sandte für seine Aufführungen ebenfalls freundlichen Beifall. Der Männergesang-Verein „Hilda“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn H. Stiller erfreute zwischendurch mit Chorvorträgen von Abt, Bengert, Erl u. a. und verriet aufs neue eine gute Säufung. Auch ihm wurde der gebührende Beifall zuteil. Alles in allem eine wohlgefahrene Veranstaltung, für die das sehr zahlreich erschienene Publikum den besten Beweis des armen Interesses für derartige Volkunterhaltungen lieferen.

Die goldene Hochzeit des Buchbindermeisters Friedrich Hettich nahm einen sehr schönen Verlauf. Am Vorabend, Freitag, brachte das Schuh'sche Männerquartett ein böhmisches Ständchen und am Samstag früh erschienen unter vielen persönlichen Gratulanten der 1. Vorsitzende des Bundes deutscher Buchbinderinnungen Slaby aus Berlin, sowie der 2. Vorsitzende der Nassauischen Buchbinder-Vereinigung Gangloff von hier. Ferner gab eine große Zahl von brieflichen und telegraphischen Glückwünschen von hier und auswärts, sowie viele mitunter wertvolle Geschenke Zeugnis von der Beliebtheit und Werthaltung des Jubelpaares. Um die Mittagsstunde erschien Dekan Dittel und überbrachte die vom Kaiser verliehene silberne Ehejubiläumsmedaille nebst einer kirchlichen Segnung aus dem kaiserlichen Ziellabinett. Abends vereinigten sich die Kinder und Enkel des Jubelpaares mit demselben, sowie Obermeister Slaby und aktive Mitglieder des Wiesbadener Männergesang-Vereins¹ zu einer feuchtfrohen Runde in der „Wartburg“, wo bei Musik, Gesang und Tanz die seltene Feier einen würdigen Abschluß fand.

Stiftung für Taubstumme. Aus dem von dem verstorbenen Landesdirektor a. D. Wirth für das Taubstummen-Institut zu Bamberg ausgezehrten Legat von 10000 M. sollen zu Ende des laufenden Jahres die Zinsenträgnisse der Jahre 1906 und 1907 mit rund 800 M. zur Herausgabe gelangen. In dem Testamente ist bestimmt, daß der Zinsentrag des Legats einem früheren Böbling des Taubstummen-Instituts zu Bamberg (männlich oder weiblich), welcher über 20 Jahre alt ist und sich stets unbedenklich betragen hat, als Beitrag zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung oder eigenen Haushaltung zugewendet werden soll. Die Bewerbungen sind an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richten, und es können nur solche Berechtigung finden, welche bis zum 31. Dezember 1. J. dahier eingehen.

Die Schankkonzessionssteuer. Der „Gastwirte-Verein Wiesbaden und Umgegend“ hat eine Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordneten gerichtet, in der er die geplante Erhebung einer Gemeindesteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Brautwein und Spiritus in der Stadt Wiesbaden verhindert und sie als gesetzlich unzulässig bezeichnet.

Die neue „Erzherzogin“. Aus Zürich wird gemeldet, daß am Samstag vor dem dortigen Standesamt die Ziviltrauung Leopold Wölflings, ehemaligen Erzherzogs von Österreich, mit Maria Nitter aus Preußisch-Schlesien stattgefunden habe. Die jetzige „Erzherzogin“ wohnte vor einigen Jahren hier in Wiesbaden. Sie hat ihrer damaligen Logisgeberin ihre Verlobung schriftlich angezeigt und war natürlich nicht wenig stolz auf ihre bevorstehende „Standeserhöhung“.

Obligatorischen englischen Unterricht auf den Gymnasien forderte der Direktor der Abbigstädtschen Überrealsschule in Berlin Professor Dr. Mellmann in einem Vortrage, den er im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hielt. Eine von diesem Verein kürzlich an das Ministerium gerichtete, die gleiche Forderung enthaltende Petition gab die Anregung zu dem Vortrage. Nach eingehender, durch statistische Angaben noch erhöhter Begründung der Weltbedeutung der englischen Sprache gelangte Redner zu folgendem Schluss: Eine Vermehrung der Unterrichtsstunden ist nicht angängig, es bleibe daher nur übrig, auf Unkosten einer anderen Disziplin die englische Sprache obligatorisch zu machen, und hier käme nur der griechische Unterricht in Betracht, der notwendig fortfallen müsse. Die ohnehin stark vernachlässigten Naturwissenschaften, der Unterricht im Deutschen und ebenso in der französischen Sprache, dem Idiom dreier Nachbarvölker, vertragen keine Abwägung. Dagegen lämen die idealen Werte der griechischen Sprache doch nur denen zugute, die bis zum Abiturientenexamen die Schule besuchten, und das sei ein verschwindender

Bruchteil, während andererseits gerade die Schüler, die früher ins Leben treten, die Kenntnis der englischen Sprache in ihrem Berufe meist dringend benötigten. Die ungemeine Verbreitung der englischen Sprache, ihre einfache Grammatik, ihr großer Wortshab und ihr Reichtum an einsilbigen Wörtern stampfen sie zur Weltsprache.

o. Todessall. Am Samstagabend starb Schuhmann Heinrich Heid im Alter von 48 Jahren. Er gehörte seit 14 Jahren der kgl. Schuhmannschaft hier an und war bei seinen Vorgesetzten und Kollegen, nicht minder bei dem Publikum wegen seines Pflichteifers und seines beobachteten zuvor kommenden Wesens geschätzt und beliebt.

— **Die Haftpflicht des Vaters.** Der neunjährige Sohn eines Aussiebers in Frankfurt hatte eines Tages beim Spiel auf der Straße den sechsjährigen Sohn eines Trambahnfahrers zweimal zu Boden geworfen, so daß er beim Fallen einen Beinbruch erlitt. Der Vater des verletzten Kindes machte den Vater des Urhebers der Verlehung für die ärztlichen Kosten in Höhe von 320 M. erstaunlich. Die Bürgschaft des Frankfurter Landgerichts wies die Klage ab und verurteilte den Kläger, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. In dem Urteil heißt es, daß sich die Klage auf § 882 des BGB. stützt. Sie konnte jedoch keinen Erfolg haben, denn der Beklagte hat zur Genüge dargelegt, daß er seiner gesetzlich vorgeschriebenen Aufsichtspflicht genügt hat. Unter normalen Umständen kann man verständigerweise seinem Vater zumuten, seinen neunjährigen Sohn stets unter Augen zu behalten, wenn er über die Straße geht. Von einer Verlehung der Aufsichtspflicht des Beklagten kann im vorliegenden Falle keine Rede sein. Es war daher wie geschehen zu erkennen.

— **Die Aushebung der Hundesperrre verhindert der Herr Polizeipräsident** in folgender uns augehenden Bekanntmachung: „Nachdem durch die Untersuchungen des königl. Instituts für Infektionskrankheiten zu Berlin endgültig festgestellt ist, daß der am 15. August d. J. hier wegen dringenden Totsinns verdächtig getötete Hund nicht an Tollwut gelitten hat, werden die unterm 15. August d. J. für den Stadtbezirk Wiesbaden erlassenen Schutzmaßregeln hierdurch aufgehoben.“

Kriegsgericht der 21. Division. Am 22. Juni v. J. wurde der sich umhertreibende Arbeiter Christian Krämer als unsicherer Heerespflichtiger bei der 7. Kompanie des 88. Infanterie-Regiments in Mainz eingestellt. Da er sich bald als guter Soldat zeigte, kam er als Hilfsbursche zu einem Hauptmann. Aber diese Freiheit tat dem einstigen Wanderburschen nicht gut, und so stahl er eines Tages der Kuchin des Hauptmanns 25 M. und verschwand. In einem Zivillanzug des Hauptmanns ging Krämer auf die Wanderschaft und hatte in Würtemberg das Pech, Anfang September d. J. abermals aufgegriffen zu werden. Da er den Namen seines Bruders, Friedrich Krämer, angab, so wurde er als unsicherer Heerespflichtiger, als Rekrut in ein württembergisches Regiment eingestellt. Eines Tages gestand er jedoch seinem Feldwebel, daß er schon einmal Soldat gewesen sei, und zwar in Mainz. Man brachte dann natürlich Krämer sofort zu seinem Regiment zurück und am Samstag stand er vor dem Kriegsgericht der 21. Division in Frankfurt a. M. Er wurde wegen Fahnenflucht und Diebstahl zu 9 Monaten Gefängnis und Verbefung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

o. Verhängnisvolle Spielserei. Der 18 Jahre alte Erich Müller, Schüler einer bessigen Privatschule, hat gestern gegen Mittag, wie sein Vater — der früher Bürgermeister in einem Moselort war — angibt, infolge Spielserei mit einem Revolver eine Schußverlehung in der linken Schlafengegend davongetragen. Der Vorfall ereignete sich, als der Knabe allein in einem Zimmer war. Er wurde durch die Sanitätswache in das St. Josephs-Hospital gebracht, wo er gegen 12 Uhr nachts an den Folgen des Schusses gestorben ist.

— **Der Brillantendieb Carlsson,** von dessen Festnahme wir in der Sonntags-Ausgabe bereits durch ein Privattelegramm aus München berichtet, trat dort sehr nobel auf. Die in Wiesbaden gefühlten Brillanten, angeblich von seiner Tante ihm überlassene Ohrringe nebst einigen Fingerringen, hatte er in München dem Direktor einer eleganten Restauration zur Verwertung übergeben, angeblich, um eine plötzliche Spielschuld zu bedecken. Die Identität der Ohrringe mit den gestohlenen konnte, da sie in München wesentlich geringer geschätzt wurden und sich auch Differenzen bezüglich des Gewichtes der Perlen ergaben, dort nicht festgestellt werden. In Wiesbaden erwies sich der angebliche Carlsson als unbekannt. Es wurde nur ein Münchener Sicherheitsbeamter mit den Ohrringen nach Wiesbaden geschickt; es ergab sich sofort, daß die Ohrringe einer Dame gestohlen worden seien (es handelt sich um einen Einschleichtieftahl in einem Hotelzimmerschrank). Das Ergebnis führte zu der Feststellung, daß man es mit einem internationalem, gewerbsmäßigen Hoteleinbrechtleb in Person des am 31. Dezember 1882 in Söderåsra, Bezirk Kalmar in Schweden, geborenen und nach Malmö in Schweden zuständigen Per Olaf Carlsson, ursprünglich Spinnerei, dann Maurer, Billard-Marqueur und Kaufmann, zu tun hatte, welcher in Schweden, in Österreich und in der Schweiz viel und schwer vorbestraft ist, namentlich wegen Einschleichtieftahls in Hotelzimmern, wobei ihm häufig große Werte in Bargeld und Schmuckstücken in die Hände fielen. Carlsson wurde deshalb verhaftet, wobei er einen Selbstmordversuch machte, der aber verhindert wurde. Soweit bis jetzt durch vorgefundene Korrespondenzen festgestellt ist, war er am 6. und 7. Oktober in Wiesbaden, am 11. Oktober in Mainz, am 12. in Zürich, am 16. in Antwerpen. Hier hatte er ein Verhältnis mit einer Chansonette, mit welcher er Automobilausflüge machte, tener soupirte und welcher er außer mehreren 1000 M. Bargeld drei kostbare Ringe und Kleider zu ungefähr 2000 M. anschaffte. Dabei gab er sich als „Harry of Carlsson“ aus. Weiter wurde festgestellt, daß

Carlsson schon gegen Ende September ein breites Perlentfollier und eine Perlenschürze im Werte von über 20000 M. verkaufte, wovon er übrigens kaum die Hälfte erhalten zu haben scheint. Auch diese Perlen und die der Chansonette geschenkten Fingerringe sind sicher gestohlen. Diebstähle, wie sie Carlsson ausführte, sind in den letzten Jahren namentlich auf norddeutschen Städten und aus der Riviera (in der Gegend von Nizza) bekannt geworden und die Täter sind noch nicht ermittelt. Ob Carlsson hieran beteiligt ist, muß erst die Untersuchung ergeben. Den Hoteldiebstahl in Wiesbaden hat Carlsson zugestanden, sonst aber verzögert er weitere Auskunft.

— **Ein Schwindler,** der ziemlich gut gekleidet ist und sehr gewandt austritt, suchte hier wohnende Ingénieurs zu brandschatzen, indem er sie durch den Missbrauch des Namens eines Kollegen der letzteren und andere Vorstellungen, wie, er sei wegen einer Stellung hierhergekommen, die nun einem anderen übertragen worden, zur Verabschiebung von Untersuchungen zu veranlassen sucht. Vor diesem Hochkapler, der einen blauen Anzug und hellen Hut trägt, sei hiermit gewarnt.

— **Unfälle.** Gestern vormittag nach 11 Uhr ist der 16 Jahre alte Kellner W. Klöppel im Hotel „Rose“ in dem Aufzug verunglückt. Er trug einen Unterschenkelbruch davon und wurde durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus befördert. — Kurz nach 2 Uhr nachmittags wurde die Wache nach dem Hause Helenestraße 16 gerufen, woselbst der Taglöbner Wilhelm Schäfer, Hellmundstraße 41, wohnhaft, durch einen Sturz auf der Treppe Verlebungen am Kopf und an den Beinen erlitten hatte, die seine Überführung in das städtische Krankenhaus notwendig machten. — Heute vormittag ½ 10 Uhr ist der 38 Jahre alte Arbeiter Emil Gottschall, Mozartstraße 7 wohnhaft, in der Sonnenbergerstraße infolge eines Krämpfeausfalls so unglücklich zu Boden gestürzt, daß er schwere Kopfverletzungen erlitten. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte die Sanitätswache den Verunglückten in das städtische Krankenhaus.

— **Schwerer Unfall.** Ein Glasermeister aus Sonnenberg geriet heute morgen beim Handieren an einer Glasschneidemaschine mit einer Hand ins Geblieb, wobei ihm die fünf Finger der Hand abgeschnitten wurden. Der Verunglückte wurde sofort in das städtische Krankenhaus gebracht.

— **Kurhaus.** Der morgen Dienstag, um 8 Uhr nachmittags vom Durchaus abgehende Wagen ausflog nicht durch das Portal, über den Rundfahrtweg, an der Rundfahrt vorbei und über Glorenthal oder Adamsthal nach dem Kurhaus zurück. Selbstverständlich findet die Partie nur bei geeigneter Witterung statt.

— **Das 61. Stiftungsfest** feierte der „Turnverein Wiesbaden“ am vergangenen Samstagabend unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Mitglieder in seiner Turnhalle Hellmundstraße 25 durch eine Abendunterhaltung mit darauf folgendem Ball. Nachdem ein gut besetztes Orchester (ehemalige „Roter“) das Programm mit der „Römer“-Ouvertüre eröffnet, bearbeitete der selbsttretende Leiter der Leistungsschule Ernst Dentist Willy Sundet die große Feierkommunion mit herzlichen Worten und wies insbesondere auf das reis einige Zusammenwirken der Mitglieder für die idealen Errungen des Vereins hin; gedachte ferner der Männer, die den Verein im Jahre 1846 ins Leben gerufen und derenjenigen, welche stets treu an dem Emporblühen desgleichen mitgeworbeitet und ihn auf seine heutige Höhe zum größten Verein des Mittelrhein-Kreises empor gebracht haben. Seine Rede klung in einem begeistert aufgenommenen Gut Heil auf das jenseitige Blühen und Bedenken des Vereins aus. Hieran anschließend sang der Sängerkorps des Vereins unter Leitung seines befreiten Dirigenten Herrn Lehrer und Komponist Karl Schauß „Die Kapelle“ von Kreuzer, „Dein gedenk ich“, Vollschlend von R. v. Wilm und „Es blieb ein Jäger“ von Spangenberg, welche sämtlich mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ein hierauf folgendes Turnen am Rad in akrobatischen Kostümen, vorgetragen von den Turnern Willi Nösel, Karl Söhnlein, Nico Schadewald, Gert Beck und A. Hoyer, erregte allgemeine Bewunderung und gab ein beredtes Zeugnis davon, welch treffliche turnerischen Fertigkeiten der Verein in seinem 1. Turnwart Herrn C. Joch besteht. Nicht minder artig waren die Darbietungen der Fechttruppe unter Leitung ihres langjährigen tüchtigen Meisters Herrn J. Brumhardi, welche ein „Alsat-Fechten“ durch einen Gang im Florett, leichten Säbel, Degen und deutschen Säbel vorführte. Ein Orchesterstück, „Konzertpolka frisch und fröhlich“ mit Trompetensolo des Herrn Ley, sowie drei urkomische, außerst gelungene Porträts des Herrn Leydiger in seiner belannen humorvollen Weise wurden mit nicht enden wollendem Applaus belohnt. Den Gipelpunkt des Abends bildeten die von der alten Turnerschaft gesetzten „Marmorbilder“: 1. Amor, 2. Ein seltener Gang, 3. Ein Herdenbuch, 4. Venus und Amor, 5. Der Galier und sein Weib, 6. Berlin, 7. Amor und Wieche, 8. Gruppe des Paarsohn, 9. Valentine, 10. Die Jagd nach dem Glück. Drei prächtige Chorvorträge des Sängerkorps, die Volkslieder „Lümlein auf der Heide“, „Ach hört ein Voglein piepen“ und „Hoosa“ (schwäbischer Tong), sämtlich von C. Schauß, bildeten einen würdigen Abschluß, der in jeder Beziehung als glänzend zu bezeichnen ist. Der fehlende Ball hielt die Fechtteilnehmer noch bis zur Morgendämmerung in gemütlicher und fröhlicher Stimmung zusammen und das 61. Stiftungsfest hat sich somit in glorreicher Weise dem noch in aller Erinnerung stehenden vorjährigen 60. Jubiläumsfest angegeschlossen. Am Sonnabendmorgen fand noch ein Ausflug nach Lambach zum Vereinsmitglied L. Hörlig, „Zur Waldlust“, statt, welcher sehr gut besucht war und ebenfalls aufs schönste verließ.

Theater, Kunst, Vorträge.

* „Reiterattacke“, das Lustspiel von Stobitzer und Friedmann-Friedrich, stand am Samstag den 2. November d. J. zur ersten Aufführung gelungen; in den Hauptpartien sind die Damen Müller, Krämer, Engell, Hefbold, Schröder und die Herren Henle, Henzel, Rehkopf und Schub beschäftigt. Dirigent ist Herr Professor Mannstaedt, die Regie führt Herr Nobus.

* **Königliche Schauspiele.** „Alberts musikalisch Drama Liefland“ wird Samstag, den 2. November d. J., zur ersten Aufführung gelangen; in den Hauptpartien sind die Damen Müller, Krämer, Engell, Hefbold, Schröder und die Herren Henle, Henzel, Rehkopf und Schub beschäftigt. Dirigent ist Herr Professor Mannstaedt, die Regie führt Herr Nobus.

* **Kurhaus.** In dem am Dienstag, abends 8 Uhr, im großen Konzertsaale des Kurhauses stattfindenden „Musikalischen Abende“ werden zwei Solistinnen: die Sopranistin Marie v. Nosborgh und Fräulein Westphal, eine gesetzte Sopranistin, mitwirken. Fräulein v. Nosborgh, eine Schülerin Rehkopf-Bischleiters, hat in einem der Mozartkonzerte in Salzburg mit dem Vortrage von Saint-Saëns zweitem Klavierkonzert und einem Soloübung eine geradezu stürmische Aufnahme gefunden. Fräulein von

Rossostraß wird auch in dem diesigen Konzerte dieses Klavierkonzert mit Orchester zum Vortrage bringen. Außerdem spielt sie noch die Skapode "G. Noll von Brahms, Melancholie von Rubinstein und Tarantelle von Reichtum, letzteres ebenfalls eine ihrer Glanznummern. Fräulein Weiphol wird mehrere Lieder, welche Herr Kurfürstemeister Aßmann am Klavier begleiten wird, zum Vortrage bringen, und zwar: "Du meines Herzens Krönlein" und "Ach, Lieb, ich muß nun scheiden" von Richard Strauss, "Die Quelle" von Goldmark, "Vorfrüling" von M. v. Schiller, "Schnucht" und "Rödtelein" bzw. "ad" von Willi Staud. Das Konzert, welches im Abonnement stattfindet, steht unter Hugo Aßmanns Leitung. Von Orchesterstücken kommen zur Aufführung: Ouvertüre zur Oper "Die Entführung aus dem Serail" von Mozart und Walzerkonzert aus dem Russdrama "Die Wallüre" von Wagner. Handprogramme mit ausführlichen Texten sind an den Saal eingängen käuflich zu haben.

* Konzert im Rathaus. Am nächsten Mittwoch, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet die Kurverwaltung ein höchst interessantes Volkskonzert unter Leitung des Herrn Dirigenten Wilhelm Geiss von hier. Die unter seiner Leitung stehenden, in allen Geschreien als ganz hervorragend anerkannten Verein: "Schubert und Wiesbaden" und "Werner e. g. e. l. a. n. g. - Verein" aus Höchst a. R. kommen zwei Werken der Männerchorliteratur, "Söhn Ellen" von Max Bruch und "Landerinnerung" von Grieg zur Erinnerung an den jungen verstorbene großen Tonmeister mit Orchesterbegleitung (verstärkte Kapelle des Kürschnier-Regiments von Gersdorff, ca. 90 Mann) und außerdem vier a capella-Chöre zum Vortrage bringen. Die Solopartien in den Werken haben übernommen: Fräulein Adele Kämmer vom Königlichen Theater hier und Herr Konzertänger Adolf Müller aus Frankfurt a. R., welche beide auch solistisch auftraten. Es ist die seltene Gelegenheit geboten, die beiden herrlichen, stimmungs- und begeisternden Werke mit ihrem volkstümlichen, erhabenden und leicht verständlichen Anhalt von einem vorzüglich gesellten Männerchor (ca. 130 Sänger, beide Vereine treten nur als ein Chor auf) vorgetragen zu hören. Beide Vereine genießen unter den ersten Männerchören durch ihre tüchtlichen Konzerte, in denen nur hervorragende Künstler mitwirken, einen anerkannten Ruf. Die beiden mitwirkenden, hier so beliebten Künstler gereichten dem Programm zur besonderen Freude. Die Klavierbegleitung liegt in den bewährten Händen des Fräuleins Cecilia Geiss.

* Residenz-Theater. Der außerordentlich große Erfolg, den Karl William Müller mit "Charles Tann" bei vollständig ausverkauftem Hause erzielte, veranlaßte die Direktion, den beliebten Künstler für eine nochmalige Wiederholung dieser Rolle am Mittwoch, den 30. Oktober, zu gewinnen. Auch zu dieser Vorstellung haben Dukkendaten und Fünfzigerarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung.

Russische Nachrichten.

i. Limburg, 25. Oktober. Schon zu Anfang dieses Jahres war man hier der Meinung, daß neue Domglocke werde zum Geburtsjahr des Kaisers sicher zum erstenmal geläutet werden. Aber von Zeit zu Zeit wurde die Erwartung getilgt. Heute endlich ist nach dem "L. A." von der Königlichen Regierung zu Wiesbaden die Genehmigung zum Aufhängen der von der Firma Pettit u. Edelbrock zu Gießen in Belgien gegossenen sechs neuen Domglocken eingetroffen. Dieselben werden in Kürze hier eintreffen; es wird mit dem Aufhängen sofort begonnen werden. Sie haben die Töne A, C, D, E, G, A. Die größte wiegt 85 Centner. Form, Guß und Ton soll sehr gut gelungen sein, so daß für unseren herrlichen Dom jetzt ein prächtiges sechsstimmiges Geläute geschaffen ist. Die Glocken werden in einem eigens hierauf konstruierten Eisenernen Glockenstuhl aufgehängt und mittels elektro-mechanischer Lautemaschine geläutet werden. Bereits nächsten Montag werden die alten Glocken abgenommen und drei davon in der neu erbauten Pfarrkirche zu Siershahn verhängt werden. Die sogenannte Sturmklöppel bleibt hier und wird auch fünfzigjährig nur bei Feuergefahr geläutet werden.

p. Rouskau, 25. Oktober. Die Eröffnung der von der Landwirtschaftskammer errichteten Landwirtschaftsschule findet Montag, den 4. November, statt. Der Lehrstoff umfaßt Ackerbau, Wiesen-, Obst- und Gemüsebau, Tierzucht und Tierheilkunde, die einschlägigen Naturwissenschaften, Betriebslehre, Buchführung, Feldmessen, Rechnen und deutsche Sprache. Schulgeld wird nicht erhoben. Die Unterrichtsstunden sollen so gelegt werden, daß es den Schülern ermöglicht wird, die Morgen- und Abendzüge zu benutzen.

w. Hochenburg, 25. Oktober. Auf der weißen Pei, einem Waldstück der Gemeinde Ritter, ist ein sehr ergiebiges Quargallager ausgeschlossen worden. Die Verbindung des sehr guten Steines findet schon seit einigen Monaten statt. Um den Transport zu erleichtern, wird der Brüder des Bruches einen Betonberg bis zum Weg nach Korb anlegen. Leider läßt die Genehmigung der Behörde schon längere Zeit auf sich warten. Für die Gemeinde Ritter bringt die Anlage eine schöne Summe ein, außerdem bringt sie den Vorteil, daß dort nahezu 20 Arbeiter Beschäftigung finden, die sonst im Siegerland fern von ihrer Familie arbeiten mügten.

Sport.

sr. Internationales Ringkampfturnier in München. Im Entscheidungskampf um die Meisterschaft von Bayern siegte am 21. Abend Salvator Bombula in der Gesamzeit von 54 Minuten über Sturm und Petrow in 6:30 über Eberle. Im Entscheidungskampf um die Meisterschaft von München siegte bigler über Madrali in einer Gesamzeit von 1:52:00, während Petrow und Randolfi 20 Minuten unentschieden cangen.

sr. Die Lawn-Tennis-Meisterschaften von London auf zudeckten Spielplätzen sind entschieden. Die Meisterschaft im Herren-Singelspiel gewann der französische Champion Decugis mit 6-2, 6-4, 6-2 über gegen M. J. G. Ritchie. Aufregender war der Entscheidungskampf in der Damenmeisterschaft zwischen Miss Greene und Miss Gollale Smith, die über raschendweise 2-6, 6-4, 10-8 geschlagen wurde.

Kleine Chronik.

Die Memoiren der Toselli. Die florentinische Zeitung "Fieramosca" veröffentlicht eine Unterredung mit Frau Toselli, worin sie mitteilte, daß sie jetzt ihre Memoiren für ihre Kinder schreibe. Ein englischer Verleger habe ihr dafür dreihunderttausend Lire geboten. Die Memoiren werden jedenfalls eine nette Weltkarte für die Kinder bilden. — Dem Blatte "Globe" zufolge ist Frau Toselli erkrankt und leidet sehr stark an Neurosen. Der bekannte Spezialist Banzetti, der Frau Toselli behandelt, hat ihr jedes Musikkispiel, sowie Romanlesen verboten und längere Spaziergänge und das Lesen wissenschaftlicher Werke empfohlen. Der vom Arzt verfaßte Bericht, der an den König von Sachsen gesandt werden soll, erwähnt außerdem, daß Frau Toselli an Halluzinationen leide.

Tragödie. Mit ihrem Kind, einem erst 10 Wochen alten Säugling, sprang gestern in Berlin die erst 19 Jahre alte Frau des Tischlergesellen Krebscher aus der Grußstraße 44 aus dem Fenster. Während das Kleine den Tod fand, wurde die unglückliche Mutter

sicher verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Eiserne Sicht der Frau und sich daran stützende eheleiche Zwischenleisten waren die Ursache zu dem traurigen Vorgang.

Havarie eines Luftschiffes. Major Bottiau, sowie die Herren Barou, ein Bruder des Ministers, und der Compteur vom Aero-Klub befanden sich im Korb des Lenkenschiffes "Patrie", als sich oberhalb des Mandersfeldes von Issy eine der Schrauben loslöste und in einen Ziegelhof fielte. Bottiau verlor keinen Augenblick die Geistesgegenwart, sondern beruhigte die Mitfahrenden. Wenige Minuten später landete die "Patrie" in der Nähe des Gefängnisses von Fresnes-les-Nungis (Département Seine). Die Herstellung des Lenkenschiffes erfolgte an Ort und Stelle. Der Unfall wird Anlaß zu strenger Kontrolle aller Bestandteile des Ballons vor jedem Fluge geben.

Rekord mit dem Aeroplano. Der Luftschiffer Farman unternahm gestern mit seinem Aeroplano auf dem Manöversfeld in Issy bei Paris mehrere Versuchsfahrten und legte unter anderem in freiem Fluge in einer Höhe von drei bis sechs Metern in 52 Sekunden eine Strecke von 771 Meter zurück. Farman hat hierdurch den bisherigen Rekord mit 500 Meter geschlagen.

Ein absonderliches Attentat ist in Düsseldorf begangen worden. Der Brunnenmacher Preuß brachte in der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau eine Sprengpatrone zur Explosion. Die Zimmereinrichtungen wurden zerstört. Die Decke ist eingestürzt, aber niemand verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Anstellungsprojekt. Der "Chemnitzer Allgemeinen Zeitung" zufolge sind bereits Vorbereitungen im Gang über eine sächsische Industrie- und Gewerbeausstellung in Chemnitz im Jahre 1910.

Automobilunfall. Bei Meaux wurde ein auf der Hochzeitsreise befindliches deutsches Ehepaar, der Ingenieur Max Wolff aus Magdeburg und Frau, durch einen Sturz aus dem Automobil schwer verletzt. Die Verwundeten wurden nach Paris gebracht.

Letzte Nachrichten.

(Telegramm des "Wiesbadener Tagblatts".)

Paris, 28. Oktober. Es scheint, daß die Schriftstücke, welche der wegen Spionage verhaftete Aerofliegeroffizier Verton an einen ausländischen Staat verkaufte habe, von großer militärischer Wichtigkeit seien. Verton habe nicht nur Pläne, Druckfachen und Photogrammien verkauft, sondern auch Bestandteile von Geschützen und Geschossen, welche er zerlegt und in Ihrgehäusen (?) ins Ausland befördert habe.

Petersburg, 28. Oktober. Nach den bis Mitternacht vorliegenden meldungen sind 206 Abgeordnete zur Duma gewählt, darunter 90, die den rechtsstehenden und monarchistischen Parteien angehören, 71 Oktoberisten und Demokraten, 1 Anhänger des Verbandes zur friedlichen Erneuerung, 15 Kadetten, 6 Muselmänner, sechs Sozialdemokraten und 17 Linke.

London, 28. Oktober. Der "Tribune" wird aus Sowjet gemeldet, daß der Guerillakrieg trotz der strengen Maßregeln gegen die Insurgenten immer noch andauert. Die bisher unberührten nordöstlichen Provinzen sind jetzt auch in Aufruhr geraten.

Dreiecksbureau Oerold.

Strasburg, 28. Oktober. Der bisherige Stadthalter der Reichslande Fürst zu Hohenlohe-Langenburg verabschiedete sich mit der folgenden öffentlichen Kundgebung: Der Bevölkerung Elsass-Lothringens sage ich in dem Augenblick, wo ich das Land verlasse, herzlich Lebewohl. In den 18 Jahren, wo ich durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers die Verwaltung dieses herrlichen Landes geleitet habe, war es mein Bestreben, nach besten Kräften dem Allgemeinwohl zu dienen. Von ganzem Herzen danke ich für das viele Freundliche und Gute, das mir im Lande stets entgegengebracht worden ist. Ich bitte die Elsass-Lothringen, meiner auch künftig freundlich zu gedenken, wie auch mein Herz stets dem Lande Elsass-Lothringen gehören wird." Der Fürst, der sich gestern nach Langenburg begeben hat, wird zu seiner Erholung nach Nizza fahren.

Gera, 28. Oktober. Minister von Hinüber bezeichnete in dem neu eröffneten Landtag die Reichsfinanzwirtschaft als auf die Dauer unhaltbar für die Einzelstaaten.

London, 28. Oktober. Der Abgeordnete Bell hielt gestern vor 4000 Eisenbahnhern in Glasgow einen Vortrag über die Lage der Eisenbahnen. Bell erklärte, alle Bemühungen machen zu wollen, um einen Ausstand zu verhindern. Doch wenn man an den Patriotismus der Angestellten appelliere, so sei es nur recht und billig, wenn die Eisenbahndirektoren auch ihren Patriotismus durch größeres Entgegenkommen beweisen würden. "Tribune" versichert, daß der Vorschlag des Handelsministers betreffs Bildung eines Schiedskomitees mit großer Befriedigung von den Arbeitern aufgenommen worden sei.

hd. Berlin, 28. Oktober. In der Nähe des Treptower Parkes wurde täglich die Leiche einer Frau aus der Spree gezogen und einige Tage später der Leichnam eines Mannes. Jetzt hat die traurige Angelegenheit ihre Erklärung gefunden. Es handelt sich um den Abschluß eines Friedens. Die Toten waren das Handwerker-Ehepaar Scholz aus Baumwulsenweg. Die beiden hatten sich das Leben genommen, weil die Frau schwer nervenselbig war und befürchtete, später irrelinig zu werden.

hd. Berlin, 28. Oktober. Im Hause Prinzenstraße 76 brach gestern ein gewaltiger Brand aus, der eine Anzahl Personen in Lebensgefahr brachte. Drei wurden mit der schwersten Verbrennung gerettet werden. Sechs weitere konnten sich selbst in Sicherheit bringen.

hd. Berlin, 28. Oktober. Die Morgenblätter melden: In Südbaden ist der bekannte Kunstschriftsteller Wilhelm Tapert gestorben.

hd. Chemnitz, 28. Oktober. Das "Chemnitz. Tgl." meldet aus Reichenbach i. Vogtl.: In Ober-Reichenbach trat der verdeckte Fabrikarbeiter Herbig aus einer Flasche, in der er Bier vermischt, Salmiak und starb an der Vergiftung.

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

Nr. 504.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Der Scheid. Immer wieder wird in neuerer Zeit von beteiligter Seite auf die Vorteile des Scheidewerths hingewiesen, und mit Recht. Abgesehen von dem Nutzen, den der einzelne hieraus ziehen kann, dürfte auch gerade der Ausbau des Scheidewerths geeignet sein, zur Befreiung der Lage des Geldmarktes wesentlich beizutragen. Leider hat nun das Scheidewesen auch schon Mißstände gezeigt, die seiner Förderung nicht gerade dienlich sind. Da ist zunächst das Bezahlten mit Scheids nach entfernten Blöcken, an denen das Auflass nicht stattfinden kann und daher am Ausstellungsorte mit oft verhältnismäßig hohen Spesen bewirtschaftet werden muss. Noch verhältnismäßig in das Gittern des Scheids. Letzteres ist natürlich dazu bestimmt, in möglichst langer Zeit von dem Empfänger der bezogenen Ware zur Bezahlung begleitet. Bezeichnung vorgelegt zu werden. Statt dessen trifft man oft Scheids, die mit Grossen geradezu beißt sind. Jeder Empfänger möchte die Mühe und event. Kosten des Auflasses sparen und gibt das Papier einfach in Bezahlung weiter. Ist schon des Wechsels als Zahlungsmittel höchst unbeliebt, so trifft dies noch weit mehr bei dem gitterten Scheid zu, um so mehr, als es nicht gerade solde über getringige Verträge sind, die auf diese Weise weitergegeben werden. Hier sollte der geschäftliche Anstand genügen, um nach dem Grundsatz: „Was du nicht willst . . .“ zu verhindern, daß ein anderer mit einer Sache belästigt wird, die man selbst nicht gerne erledigt. Wenn so die Auswüchse des Scheidewerths erkannt und befeigt werden, dann wird es gelingen, auch die jetzt noch bestehenden Streife für denselben zu erwärmen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 28. Oktober.
(Telegramm des "Wiesbadener Tagblatts".)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9 Berliner Handelsgesellschaft	154	153,60
8½ Commerz- u. Disconto-Bank	112,30	112,30
8 Darmstädter Bank	127	126,75
12 Deutsche Bank	227,25	226,90
1 Deutsch-Asiatische Bank	134,75	134,60
5 Deutsche Effecten- u. Wechselbank	102,50	102
9 Disconto-Commandit	170,40	170,10
8½ Dresdner Bank	149,25	149
7½ Nationalbank für Deutschland	119	118,75
9½ Oesterl. Kreditanstalt	—	—
8,22 Reichsbank	155,50	155,75
8½ Schaffhauser Bankverein	138,20	137,25
7½ Wiener Bankverein	—	132,90
4 Hamburger Hyp.-Bank	98,50	98,50
8 Berliner grosse Straßenbahn	173,50	173,50
6 Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115,50	115,50
10 Hamburg-Amerik. Packetfahrt	125	124,60
8½ Norddeutsche Lloyd-Action	110,25	109,40
6½ Oesterl.-Ung. Staatsbahn	140,80	139,50
— Oesterl. Südbahn (Lombarden)	28,90	28,80
7,4 Gotthard	—	—
5 Oriental. E.-Betriebs	121	121,40
5½ Baltimore u. Ohio	84,10	84
6½ Pennsylvania	115	114
6½ Lux. Prinz Henri	—	123,90
8½ Neu Bodengesellschaft Berlin	115,25	115,10
5 Südd. Immobilien	92,25	91
8 Schöfferhof Bürgerbräu	130	118
8 Cementw. Lothringen	125,50	122
80 Farbwerke Höchst	45,25	49,50
22½ Chem. Albert	418,50	417
9½ Deutsch Uebersse Elektr. Act.	143,25	143,46
10 Felten & Guilleaume Lahn.	158	158
7 Lahmeyer	119	119
5 Schuckert	104	103
10 Rhein.-Westf. Kalkw.	122,50	120,75
25 Adler Kleyer	311	311
25 Zellstoff Waldhof	328,90	327,50
15 Bochumer Guss	208,25	208
8 Buderus	115,75	115
10 Deutsch-Luxemburg	149	148
14 Echweiler Bergw.	210,50	209,60
10 Friedrichshütte	148,0	148,75
11 Gelsenkirchner Borg	19,75	19,25
5 do. Guss	80,50	80,50
11 Harpener	202,70	202,90
15 Phoenix	177,75	177
12 Laurahütte	124,25	223

Tendenz schwach.

Mein Räumungs-Verkauf

wegen Umzug nach meinem Neubau dauert nur noch kurze Zeit!

Die enorme Preisermäßigung auf alle Waren

mit Ausnahme von Näh- und Häkelgarn bietet

unübertroffene Vorteile

im Einkauf.

Ich gewähre
Rabatte von

10 % bis 50 %.

Meine Lager sind infolge der bereits für den Neubau
eingegangenen Herbst-Waren überfüllt.

Die Auswahl ist deshalb beispiellos reich.

Meine Preise übertreffen heute infolge des überall in Abzug kommenden Rabattes
meine günstigsten Saison-Angebote.

Die Gelegenheit zu vorteilhaften Herbst-Einkäufen ist die denkbar beste.

M. Schneider.

Fortschritt-Stiefel

sind nicht ohne Grund berühmt geworden.

Ein Schuh oder Stiefel, welcher den Namen „Fortschritt“ trägt, bietet absolute Gewähr für beste Qualität, höchste Eleganz und vorzügliche Passform.



Fortschritt-Herren- u. Damen-Stiefel von Mk. 16.50 an.

Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9,

und Berlin, Potsdamerstraße 46. K 140

Nur hochst. Naturprodukt!

Kein Kunst-, kein Heide-

Honig, sondern Linden, Akazie oder Esparsette, garantiert rein, prima Qualität, per Pf. von 2 Mk. an ohne Glas. 915

Bestellung per Karte wird sofort erledigt.

Karl Praetorius, Bienenzüchter,

Tel. 3265.

Walkmühlstr. 46.

Rhein- und Moselweine

in allen Preislagen

per Fl. ohne Glas von Mk. —.55 an.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstrasse 13. Weinhandlung, Bleichstrasse 13.

Telephon 868.

Gegründet 1878.

885

„Opus Q“-Wecker



(Patentamtl. gesch.) sind die besten

und nur zu haben bei Uhrmacher

Herrn. Otto Bernstein,

Kirchgasse 40. Wiesbaden, Ecke Kl. Schwalbacherstr. Gute Qual. Mk. 3.—, pa. Mk. 3.50, mit 4 Glocken Mk. 4.75. Garantie bis zu 5 Jahren. Nachts leuchtendes Zifferblatt nur 25 Pf. teurer.

Korpulenz

Gesundheit und die damit verbundenen Unzutrefflichkeiten, verhindert u. befreit ohne Beunruhigung und schädliche Folgen mein seit Jahren vorsätzlich bewährter Zehr- u. Entfernungstee „Focus“. Zu bezahlen: 1146
Nur Kneipp-Haus,
59 Rheinstraße 59.

J. Blohm, Nerostraße 32.

Empföhle mich zur Ausfertig. moderner Melder für Herren, Jackets und Paletots für Damen. Reparieren und Bügeln in guter Ausführung.

Telephon = 2099.
Hugo Smith
Pianofortebau-Anstalt
Reparaturen. Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.



Reelle und billige
Bezugssquelle. K 70

Frank & Marx,
Kirchgasse 43. Ecke Schuhgasse.

Gasglühstrümpfe, Gaszyylinder
billig! 1840
Franz Flößer, Wellitzstraße 6.



Eine alte Frau

kann Ihnen nur den guten Rat geben, als Vorbeugungsmittel bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Nervenschwäche Einreibungen mit

Asbach
Fichtennadel-
Franzbranntwein

anzuwenden.

Flasche 50 Pf. 1 und 2 Mk.

Niederlagen bei:
Adler-Drogerie Wilh. Machenheimer, Bismarckring 1.
Albrecht-Drog., Albrechtstr. 16.
Drog. Brecher, Neugasse 12.
" Wilh. Graefe, Weberg. 39.
" W. Massip, Scharnhorststraße 12.
" Minor, Ecke Schwalb- und Mauritiusstraße.
" E. Möbus Nachf., Taunusstraße 25.
" Walter Geipel, Bleichstr. 7
" C. Witzel, Michelb. 11.
Kneipp-Haus, Rheinstraße 50.
Nassovia-Drogerie, Kirchg. 6.
Oranien-Drogerie, Oranienstr.
Ring-Drogerie, Bism.-Ring 31.
Otto Siebert, Apotheker, am Königl. Schloß.
Mediz.Warenhaus, Taunussir. 2.
Wellitz-Drog., Wellitzstr. 39.
C. Günther, Parf., Weberg. 21.

Unser diesjähriger

Grosser Ausverkauf

beginnt am Freitag, den 1. November.

Hermanns & Froitzheim, Langgasse 28.

— Ich habe neu aufgenommen: —

Kinder-Mäntel, Capes,

Jäckchen, Häubchen, aus Lammfell- und Eisbärstoffen, in hervorragend schöner Auswahl und in allen Preislagen. • Gleichzeitig empfiehlt ich gehäkelte und gestrickte

Kinder-Jäckchen, Röckchen, Kleidchen, Müzen, Häubchen, Strümpfe, Schuhchen, von einfachster bis feinstester Art. Größte Auswahl. • Billigste Preise.

L. Schwenck
Mühlgasse 11–13.

1206

Zur Stärkung und Kräftigung blutärmer, schwächer Personen, besonders Kinder, empfiehlt jetzt wieder eine Tasse mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Kein Geheimmittel. Reiner Lebertran ohne Zus. Nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und gellärt. Au Geissblatt hochfein u. milde und von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einfuhr auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in Wiesbaden: Taunus-Apotheke von Dr. Jo. Mayer (General-Depot), Löwen-, Theresien-, Vittoria-, Oranien-, Hof-, Adler-, Hirsch-, Wilhelm-, Kronen-, Biemarck-Apotheke, sowie in den Apotheken von Viebrich, Dier, Limburg etc.

F 53

Ringfreie Kohlen

**Kohlen
Koks**

**Brikets
Brenn- u. Anzündeholz**

offeriert in nur Ia Qualitäten zu
billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“,

Inh.: **Karl Ernst,**

Am Römerstor 2, Fernsprecher 2353,
gegenüber d. Wiesbadener Tagblatt.

1363



Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.
Kirchweihnachzehen.

Am 8. September d. J. wurde in Niederlahnstein ein Kirmes gefeiert, und es war bereits weit über Mitternacht hinaus, als der Eisendorfer Karl U., der Farmer Paul Th., der Taglöchner August G., der Schlosser Jakob H. und der Rangierer Wilhelm H. sämtlich aus Oberlahnstein, in recht animierter Stimmung in corpore den Nachhauseweg antraten. Kurz vor Niederlahnstein sahen sie auf einer Mauer drei Burschen sitzen, gingen auf sie zu und es kam zur blutigen Schlägerei. Wegen schwerer Körperverletzung in zwei Fällen wird U. in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten genommen, während Th. mit 1 Monat davont kommt, der durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Die übrigen Angeklagten werden mangels Beweises freigesprochen.

Ein rabiater Bursche.

Der 1880 zu Wolfshausen geborene Taglöchner Karl C. aus Biebrich lenkte seine Schritte am 22. September, nachdem er auch schon in anderen Lokalen gezecht hatte, nach der Wirtschaft „Zur Insel“, obwohl ihm deren Betreten wiederholt verboten worden war. Zweimal wurde er an diesem Abend vom Wirt hinausgewiesen. Als er zum dritten Male erschien, war er trotz wiederholter Aufforderung nicht zum Verlassen des Lokals zu bewegen, und es musste die Hilfe der Polizei angerufen werden. Dem Beamten gegenüber wehrte sich C. mit einem Schenziemer, er trat und schlug wie ein Wilder um sich. Wegen Haussiedensbruchs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und schwerer Körperverletzung verfiel er in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 14 Tagen.

Wiesbadener Schöffengericht.

Berhiedenes.

Der Fuhrmann D. hier hat einen Hund, mit dem er im letzten Sommer unzufrieden war, weil er zu viel Besuch bei einer in der Nachbarschaft wohnenden Hündin abhielt. Eines Tages packte er das Tier daher am Schlafstückchen und trennte ihm den Aberteil ab, mit dem er gesündigt hatte, schüttet ihm weiter den ganzen Leib aus und bestrich das Tier über und über mit Teer. Begegn. Tierquälerei kam der Mann mit dem für sein Tun viele zu gelinden Strafe von 14 Tagen Haft davon. — Der Maurer August B. von Biebrich war wenig erbaut, als er eines Tages erfuhr, daß sein Vater zu einer zweiten Ehe schreiten wolle, und er misshandelte ihn, um seinem Großvater zu machen, so schwer, daß zur Heilung der Wunden, welche er dabei davонtrug, eine fünfjährige Kur nötig war. Strafe: 40 Pf. Geld. — Im August dieses Jahres war der Taglöchner Friedrich L. aus Biebrich einmal in einer ganz besonders rauhustigen Stimmung. Er fiel ohne jede Veranlassung mehrere in Biebrich des Weges kommende junge Leute an und misshandelte sie nicht unerheblich. Zur Sühne wanderte er auf 4 Monate ins Gefängnis. Wegen einer anderen ihm schuld gegebenen Körperverletzung sitzt er zurzeit noch in Untersuchungshaft. — Der Stationsvorsteher Schl. in Biebrich richtete ein Schreiben an die Überpostdirektion in Frankfurt, worin er darüber klage führte, daß der Postassistent R. ihn bei einer ausfälligen Begegnung auf der Straße „harsch angeleckt“ habe, ein Schreiben, worin er aber insfern weit über das Blei hinausschöpft, als er R. Titulaturen, wie „dummer Junge“, „Flegel“ usw., gab. Dieser erhielt durch seine vorgesetzte Behörde Kenntnis von dem Inhalt des

Schreibens, erhob Privatklage und Schl. wurde zu 30 Pf. Geldstrafe verurteilt.

— Bonn, 26. Oktober. In dem Durbuscher Mordprozeß wurde um 10 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen. Den Geschworenen wurden 54 Schuldfragen vorgelegt. Das Urteil wurde am späten Nachmittag gesprochen. Fünf Kroaten wurden zum Tode verurteilt; einer erhielt 30 Monate und einer 6 Monate Gefängnis. Die mitangestellte Ehefrau Dezialian wurde freigesprochen.

h. Hirschberg, 27. Oktober. In dem Hirschberger Mordprozeß wurde nach sechstageiger Verhandlungsdauer gestern in später Abendstunde das Urteil gefällt. Der Gerichtshof verurteilte, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, den Wirtschaftsassistenten Bergmann wegen Mordes, begangen an dem Besitzer des Staudenhofes Klein, zum Tode, den Gutsbesitzer Klein wegen Anstiftung zum Mord ebenfalls zum Tode, Frau Klein wegen Beihilfe zu vier Jahren Zuchthaus.

Das Erdbeben in Italien.

hd. Rom, 27. Oktober. Auf den Trümmerhaufen Ferruzzanos spielen sich unter strömendem Regen herzerreißende Szenen ab: Überlebende suchen jammernd die Überreste ihrer Angehörigen. Während die Soldaten mit unglaublicher Energie arbeiten, verstummt unter den Trümmerhaufen nach und nach das Stöhnen. Ein Händepaar, das aus dem Schutthaufen hervorragte, hörte nach 24 Stunden auf zu zucken; bei rechtzeitiger Hilfe wäre Rettung vielleicht noch möglich gewesen. — In Sant' Eufemia halten die Erdtöpfe an und rufen Panik hervor; auch dort ist alles zerstört. Der Kardinal von Porto Nuovo erklärte, der Anblick der Leichen, die Wind und Wasser ausgetragen sind, sei entsehenerregend.

hd. Rom, 27. Oktober. Nach offiziellen Berichten beträgt die Zahl der Toten in Ferruzzano nicht mehr wie 200. Bisher wurden 65 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Der Finanzminister setzt die Bevölkerung der von dem Unglück betroffenen Ortschaften fort und trifft überall Maßnahmen für eine schnelle Hilfsaktion.

hd. Rom, 28. Oktober. Sturm und Regengüsse dauern noch immer an. Die Städte Castell Franco, Padua und Pavia sind überflutet. In Marettino sind 11 Häuser eingestürzt und mehrere Personen umgekommen, viele verletzt. In Ferruzzano ist eine Frau lebend unter den Trümmern hervorgezogen worden, unter denen sie 3 Tage verbracht hatte.

hd. Neapel, 28. Oktober. Die Nachrichten aus Ferruzzano lauten immer grausiger. Ein entsetzlicher Leichengeruch verpestet die ganze Gegend. Um überhaupt arbeiten zu können, müssen sich die Soldaten Mund und Nase verbinden. Dabei regnet es fortgesetzt in Strömen und ein eisiger Wind läßt das Blut in den Adern erstarren. Leider halten die Rettungsarbeiten bisher nur wenig Erfolg. Es wurden zwar Hunderte von Leichen geborgen, aber es konnten nur wenige Menschen lebend aus dem Schutt hervorgezogen werden. Die Leichen werden in Erwartung eines Volks in langen Reihen im Freien niedergelegt, wo Wind und Regen die Verbrennung beschleunigt. Bei dem abschrecklichen Wetter ist ein Ausbruch von Epidemien fast unvermeidlich. Gestern wurde ein kleines Mädchen ausgegraben, das von einem Schrank wunderbar beschützt worden war. Außerdem konnte man gestern noch einen alten Mann und zwei weitere Kinder lebend bergen. In Brancalione rief ein neuer Erdstoß gestern eine Panik hervor.

Zu Ferruzzano wurden unter den Trümmern eines Hauses 4000 Lire gefunden. Unter einem anderen Hause liegen noch 40 000 Lire. Bemerkenswert ist ein Votivtafel der „Vita“, der es für eine Ehrenpflicht Italiens erklärt, sämtliche Bergstädte Galabriens niederzureißen und in praktischer widerstandsfähiger Weise wieder aufzubauen.

Landwirtschaft und Gartenbau.

W. Hachenburg, 25. Oktober. Der Nassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein hält am 10. November hier seine Generalversammlung ab. Herr Landes-Obst- und Weinbaulehrer Schilling zu Geisenheim ist beauftragt worden, bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über den Obstanbau im Oberwesterwaldkreis zu halten. Der Obst- und Gartenbauverein des Oberwesterwaldkreises beabsichtigt, die wichtigsten Obstsorten des Kreises in einer kleinen Ausstellung vorzuführen. Zu dem Zweck sucht geannter Verein ladeloses Obst in Mengen von 10 Pfund von jeder Sorte anzukaufen.

Obstanbau. Die Ernte ist vorüber, die Wintersfrucht meist gesät, nun gilt es für den Landmann, auch seinen Obstbäumen die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Dürre Äste sind zu entfernen, die korkige Rinde ist vom Stamm abzukratzen, bietet sie doch vielen Obstschädlingen einen trefflichen Aufenthaltsort für den Winter. Ist dies geschehen, dann wird der Stamm mit weißer Kalkmilch bestrichen. Die weiße Farbe nimmt bekanntlich wenig Wärme auf, der getünchte Stamm wird sich auch im Frühjahr später erwärmen und austreiben. Wenn dann für ihn die Blütezeit kommt, findet die Blütezeit meist vorüber. Jetzt ist auch die Zeit, wo das Weibchen des Frostspanners den Baum hinaufkriecht und dort seine Eier absieht. Um es zu vernichten, muß man sehr Klebringe anlegen. Jedoch darf man nicht vergessen, dieselben im Frühjahr zeitig abzumachen, sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Unsere Singvögel vernichten ja viel Ungeziefer auf den Obstbäumen, wenn nun der Obstschädlings ihnen noch hilft, dann können die Obstschädlinge nicht so mächtig austreten, wie wir dies in den beiden letzten Jahren gesehen haben. Trei jeder das Seine, der Baum wird's durch reichere Ernte lohnen.

Die Jungfernfruchtigkeit der Obstbäume und ihre Bedeutung für den Obstanbau erregte unter den verschiedenen wissenschaftlichen Vorträgen des Pomologenkongresses zu Mainzheim das meiste Aufsehen. Herr Dr. Ewert, der Vorsteher des pflanzenphysiologischen Instituts zu Proskau, verstand es, an der Hand von vielen Demonstrations-Objekten diese den zahlreichen Zuhörern meist neue Sache auf dem Gebiete unseres Obstanbaues recht interessant zu gestalten. Zweifellos hat sich Herr Dr. Ewert eine Reihe praktischer Beobachtungen durch seine sorgfältigen Ausführungen erworben, die hoffentlich bald Allgemeinheit zum Segen unseres austrebenden Obstanbaues werden. Auch jeder Lai sei hier kurz darauf hingewiesen, daß eine normale Ausbildung von Früchten vieler Apfel-, Birn- und Traubenvielfachen ohne jede Befruchtung wohl möglich ist. Man取得 beim Genuss von Obst künstlich weit mehr auf das Nichtvorhandensein von Kernern in den Früchten, daß seit auf der Parthenocarpie oder Jungfernfruchtigkeit der betreffenden Sorte beruhe. Eine ganze Anzahl von Obstsorten, welche besonders stark zur Jungfernfruchtigkeit hinzugeht, ist bereits festgestellt, unter Apfeln z. B. Cellini, Charlamowksi, Goldparmäne, unter Birnen: Clairgeau, gute Pulse von Avranches, Goldfarbige B. B., König Karl von Württemberg u. a. Die Jungfernfruchtigkeit soll eine Sorte widerstandsfähiger gegen Frost und sonstige Unbillden der Witterung machen.

H. STEIN.
TOTAL-AUSVERKAUF
der gesamten
DAMEN-CONFECTION.

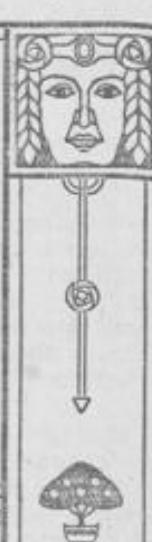
Vor dem Umzug in den
provisorisch gemieteten
Rumbler'schen Pavillon.

Kunstgewerbe-Haus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit
des Großherzogs von Baden. ☈

Ecke Langgasse und Bärenstraße.



Beleuchtungskörper

für elektr. Licht, Spiritus,
glühlicht und Petroleum.

Größte Auswahl am Platze. ☈ Niedrige Preise.

Extra-Anfertigung nach Angabe und Skizze. ☈ Spezial-Entwürfe kostenlos.

Ältere Muster im Ausverkauf mit 25% Rabatt.

☞ Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang. ☈

Große Geld-Verlosung
der Staats-Eisenbahn-Lose etc.
Nächste Ziehung am 1. November c.
Für das ganze Deutsche Reich
durch Reichsgesetz genehmigt.
6 Treffer à 480 000 Mark
6 Treffer à 240 000 Mark
6 Treffer à 48 000 Mark
6 Treffer à 45 000 Mark
2 Treffer à 30 000 Mark
6 Treffer à 20 000 Mark
12 Treffer à 16 000 Mark
und über 45 000 Treffer von
15 bis circa 12 000 Mark.
Im Ganzen werden verlost ca.
10 Millionen Mark
unter staatl. Aufsicht u. Garantie.
Garantie-Geld zurück kostenfrei,
falls nicht konveniend.
2 Nummern für 4 Mark
4 Nummern für 2 Mark
Bei Nachnahme 40 Pf. Porto-
Zuschlag.
Ziehungsliste gratis u. franko.
Bestellungen umgehend erb. an
Albert Helms in Kiel 54c
Hafenstraße No. 22.

F 164

Sehr billig

Berbst-Ausverkauf

ein Posten

Teppiche

ältere Dessins

Perser und Smyrna-Teppiche.

Ludwig Ganz,

Mainz, Ludwigstrasse.

(Nr. 6953) F 54

Flaschenschränke



in allen Größen bei
Conrad Krell,
Taunusstrasse 12.

Koffer u. Reiseartikel.

Krautens-Möbel
Verkauf. Miete
Auch Bettläde und
Zimmer - Klosets
leichtweise.
L. Mehner,
Webergasse 3. Hdb.
Tel. 8292. Repar.
prompt und billig.

☞ Sejet Alle!
H.-Anzüge w. u. Gar. angef., Hose 4,
Hosen 11, Röcke gewendet 7,50 Mr.
Repar., Rein. u. Bügl. Mutt. & Dienst.
H. Kleber, Schneider, Hellmundstr. 3, B.



Hüherungen,
harte Haut, ver-
wachsene Nägel
entfernt schmerz-
und gefährlos.

Fritz Krick, Heilgehilfe,
Häfnergasse 16. Telefon 2026.

„Russwin“

der beste hydraulische

Tür- schliesser

Ohne Umstellung
rechts u. links brauchbar.

Bestes Material.

Weitgehendste
Garantie.

Niederlage bei:

L. D. Jung,
Eisenwarenhandlung,
Kirchgasse 47.

K 198

Orthopäd. Apparate

wie:

Künstl. Glieder (Hände, Finger, Arme, Beine, Füsse),
Fuss- und Stütz-Maschinen,
Geradehalter und Korsette
nach Messing u. Anderen.

Bruchbänder, Bandagen,
Leibbinden, Gummistrümpfe

wurden in sorgfältiger, sachverständiger Ausführung nach Maß und Anprobe
unter Garantie besten Passen und Erfolgen in eigener Werkstatt ange-
fertigt, worauf die Herren Aerzte, Berufsgenossenschaften, Krankenhäuser,
Unfallversicherungen etc. hiermit noch bes. aufmerksam gemacht seien.

Telephon 227. **P. A. Stoss,** Taunusstr. 2.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung
orthopädischer Apparate und Maschinen.



K 189

K 189

„Thuringia“,

Ver sicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Garantiemittel 70 Millionen Mark.
Die Gesellschaft schließt gegen billige Prämien und unter liberalen Bedingungen
Rente, Leben, Unfall.

Ver sicherungen ab u. hin zur Gründung jeder genügenden Auskunft gerne bereit.
A. Bern. Generalagent, Kirchgasse 9.
Betreter und Vermittler gegen hohe Provision stets gefeucht.

1872

billige Damen-Wäsche
aller Art, sowie
Gardinen, Stores, Vorlagen,
Strümpfe und Schürzen
kaufen Sie zu auffallend billigen
Preisen.

(Sie erhalten nur kurze Zeit
10-20 Proz. in Rabatt-Märken, sofort
ausbezahlt, auf sämtliche Waren.)

Wäsche-Fabrik,
Gaußstrasse 9, Laden.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Gesondere Veranstaltungen vom 28. Oktober bis 3. November 1907.
(Änderungen vorbehalten.)

Dienstag, den 29. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal — Rundfahrweg — Fischzucht — über Klarenthal oder Adamstal zurück. — Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. — Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale:

Musikalischer Abend.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister. Solistinnen: Fräulein Marie von Rosborska (Klavier), Fräulein Westphal (Sopran).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Am Klavier: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.

Programm. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart. 2. Konzert für Klavier mit Orchester, op. 22, G-moll von C. Saint-Saëns. (Fräulein v. Rosborska.) 3. Lieder mit Klavierbegleitung: a) „Du meines Horzens Kränlein“, b) „Ach, Lieb, ich muß nun scheiden“ von Richard Strauss, c) Die Quelle von Goldmark. (Fräulein Westphal.) 4. Klavierstücke: a) Rhapsodie G-moll von Joh. Brahms, b) Melancolie von A. Rubinstein, c) Tarantelle von Leschetizky. (Fräulein v. Rosborska.) 5. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Vorfrühling von M. v. Kehler, b) Sehnsucht, c) „Mägdlein hab' Acht!“ von Willy Starck. (Fräulein Westphal.) 6. Walkürrenritt aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), sowie gegen Tageskarten zu 2 Mark.

Mittwoch, den 30. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Klarenthal — Taunusblick — Georgenborn — Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im grossen Konzertsaale:

Grosses Vokalkonzert

der vereinigten Männerchor: „Männergesangverein“-Höchst a. M. und „Schubertbund“-Wiesbaden (130 Sänger), unter Mitwirkung des Fräulein Adele Krämer, Hofoper-Sängerin aus Wiesbaden (Sopran), des Herrn Adolf Müller, Konzertsänger aus Frankfurt a. M. (Bariton), und der verstarkten Kapelle des Fürstlich-Rheinischen Regiments von Gersdorff (Begleitung der Chorwerke). Leitung: Herr Wilhelm Geis, Dirigent obiger Vereine. Klavierbegleitung der Solosänger: Fräulein Cäcilie Geis aus Wiesbaden.

Programm. 1. Landerkennung, Ballade für Männerchor u. Bariton-solo mit Orchesterbegleitung von Edm. Grieg. 2. Solo für Sopran: a) „Du Tropfen Tau“ von Josef Sucher, b) „Weiss Du noch?“ von Adolf Jensen, c) „Ach, wer das doch könnte“ (Kindergedicht) von Wilhelm Berger (Fräulein Krämer). 3. Männerchor (a capella): a) Abendfahrt von Wilhelm Geis, b) In den Alpen von Hegar. 4. Solo für Bariton: a) Verborgenheit von Hugo Wolf, b) Im tiefsten Innern, c) Lacrimae Christi von Bertrand Roth (Herr Müller). 5. Männerchor (a capella): a) Glockenfürmers Töchterlein, Chor mit Soprano-Solo (Fräulein Krämer) von Rheinthal, b) Abendglücklein, Volkslied. 6. „Schön Ellen“, grosse Ballade für Männerchor mit Soprano- und Bariton-Solo und Orchesterbegleitung von Bruch.

Eintrittspreise: Rangloge 3 Mark, für Abonnenten 2 Mark, alle anderen Plätze 2 Mark, für Abonnenten 1 Mark. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale.

Donnerstag, den 31. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal — Herrenbach-Rundfahrweg — Neroberg — Griechische Kapelle. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im kleinen Konzertsaale:

Bunter Gesellschafts-Abend.

Humor. Witze. Satire.

Interpretation:

Herr Max Hofpanier, Kgl. Bay. Hofchauspieler aus München. **Vortragsfolge:** Das Unaussprechliche (nachdenkliche Geschichte) von Oscar Blumenthal. Cincinatus von D. v. Liliencron. Weißt du noch? von E. v. Wildenbruch. Intermezzo von Heinrich Heine. Heitere Muse von verschiedenen Autoren. Der lächelnde Haas von Carl Schönherr. **Pause.** Nu (Monolog, aus dem Französ.) von R. Guillard. Alpenhumor von P. Rosegger, K. Stieler, H. Zeller, O. Sommerstorff u. a. Der Tiroler Michl auf der Klinik von Carl Schönherr. A harte Bulle von Peter Rosegger. Der Regenschirm von Peter Rosegger.

Eintrittspreis alle Plätze 2 Mk. Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale ab Montag, den 28. Oktober, vormittags 10 Uhr. — Die Galerien werden nur erforderlichen Falles, die Eingangstüren des Saales nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Freitag, den 1. November.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal — Fasanerie-Chausseehaus — Klarenthal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale:

Deutscher Opern-Abend.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Samstag, den 2. November.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal — Platte — Rundfahrweg und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

4 u. 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale u. in der Wandelhalle:

Doppel-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. — Kapelle des Feldartillerie-Regiments Oranien.

Sonntag, den 3. November.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhäusern — Rundfahrweg — Bahnhof — Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale:

Orgel-Matinée.

Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schlosskirche zu Wiesbaden. Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Abends 8 Uhr im grossen Konzertsaale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister. Solist: Herr Alfred Wittenberg (Violine). Orchester: Städtisches Kurorchester.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikarten gesucht nicht berücksichtigt werden. Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt.

F 244

Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Tagblatt.

Montag, 28. Oktober 1907.

Seite 11.

Nur 1 Mark!
das Los der beliebten
Strassburger Lotterie.

Ziehung sicher 16. November.

Günstige Gewinnaussichten.

Gesamtbetrag i. W.

39 000 M.

1. Hauptgewinn

10 000 M.

2. Hauptgewinn

2500 M.

12 Gewinne zusammen

10 800 M.

115 Gewinne zusammen

15 700 M.

Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Porto u. Liste 25 Pf.

versendet das General-Debit

Strassbg. i. E.

J. Stürmer. Langestr. 107.

In Wiesbaden:

C. Cassel, Kirchgasse 40

und Marktstraße 10.

J. Stassen, Kirchgasse 51.

**Wiesbadener
Gesellschaft**

Dienstag, den 29. Okt.,
abends 8 Uhr,



für bildende
Kunst.

in der Aula der höheren
Töchterschule.

Oeffentlicher Vortrag.

Herr Prof. Peter Jessen, Direktor der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin:

Wege und Abwege der heutigen Möbelkunst.

(Mit Lichtbildern.)

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse, sowie in den Kunst- u. Buchhandlungen von R. Banger, J. Acturus, F. Feller & Gecks, Gisbert Noertershuiser und Viator zu haben. Eine Anzahl reservierter Plätze à 3 Mk. (für Mitglieder à 1 Mk.) bei Herrn G. Noertershuiser und an der Kasse. — Vereinen von Gewerbetreibenden Ermäßigung nach vorherigen Anfragen. F 233

Freidenfer-Verein. (E. V.)

Haeckel oder Reinke?

Am Dienstag, den 29. d. Wk., abends pünktlich 8½ Uhr, im grossen Konzertsaal der „Wartburg“, Schwalbacherstraße:

Deßentliche Vortrags-Versammlung.

Es werden sprechen:

Herr Wilh. Gerling über „Haeckel - Weismann oder Reinke-Wasmann?“ Wo stehen wir Freidenfer?

Herr E. Vogtherr über „Professor Reinke und die Konsequenzen des Monismus“.

Freie Diskussion. Damen und Herren sind als Gäste willkommen. Freiwillige Beiträge zur Deckung der Unkosten werden am Saaleingang entgegengenommen.

Männer-Turnverein

(Gesangriege).

Sonntag, den 3. November er., abends 8½ Uhr, in unserer Turnhalle, Blaistrasse 16:

Konzert

(Volkstliederabend)

unter gütiger Mitwirkung der Herren Krombach und Born (Violine), Herrn Martin Alter (Bass).

Chorleitung: Herr Konzertmeister Lindner.

Nach dem Konzert: Ball.

Eintrittskarten sind zu erhalten bei Herrn Noll, Schuhmeister, Wellitzstraße 1, Herrn Fritz Engel, Kirchgasse 7. F 428

Die Gesangriege des Männer-Turnvereins.

Männer-Gesangverein „Hilda“

Montag, den 28. Oktober, abends pünktlich 9 Uhr,

im Vereinstoile, Turnhalle, Hellmandlstraße:

Borbesprechung der Mitglieder zur General-Versammlung.

wozu die Gesamtmitgliedschaft höflichst einlädt

D. G.

Öffnere zu den billigsten Preisen

bei prompter reeller Bedienung:

Echte Brandenburger (Dabersche) Kartoffeln,

Thüringer Eier-Kartoffeln,

Gelbe Frankenthaler, gelbfleischig.

Diese 3 Sorten von mir geführt als Spezialität. Ferner: Bad. Magnum

von, Industrie, Landmannsreide, Haiger, Mündchen u. c. B. 4851

Proben stehen zu Diensten.

Karl Kirchner, vormal. Wilh. Dörr, früher Chr. Diels, Telefon 479.

Kaiser-Aluminium-Kochgeschirre

von höchstem Reingehalt

und von grösster Wandstärke u. Fertigkeit. — In gesundheitlicher Beziehung das Beste!



Garantie der Haltbarkeit

20 Jahre!

Kataloge gratis und franko.</

Edison-Goldguss-Walzen jetzt nur noch 1 Mk.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Grammophonen, Phonographen, Platten, Walzen und allen Zubehörteilen.
Versand nach auswärts.

Reparaturen.

Erstes Spezialgeschäft am Platze.

Hch. Matthes Witwe,

Webergasse 14.

Telephon 3425.

Kirchgasse 54, 1. Etage.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden. E.V.

Montag, den 11. November 1907, abends 7 Uhr
im Konzertsaale des Kurhauses:

I. Vereins-Konzert für 1907/1908.

1. „Christnacht“, ein Hymnus von Graf Aug. von Platen, für Orchester, Soli und gemischten Chor
2. „Elfentlied“, aus Shakespeares „Sommernachtstraum“, für Frauenchor, Sopransolo und Orchester
3. „Der Feuerreiter“, Ballade von G. Mörike, für Chor und grosses Orchester
4. „Die erste Walpurgisnacht“, Ballade von Felix Mendelssohn-Bartholdy, für Soli, Chor und Orchester

Mitwirkende: Frau v. Födtransperg-Schröder aus Karlsruhe (Sopran), Herrn Albert Jungblut aus Berlin (Tenor), Herrn Richard Breitfeld aus Frankfurt am Main (Bariton) und das Städtische Kurorchester.

Dirigent: Kapellmeister Gustav Fr. Kogel aus Frankfurt a. M. Preise der Plätze: Logenplatz 5 Mk., I. Parkett 4 Mk., II. Parkett 3 Mk., Rangalerie 2 Mk.

Inaktive Mitglieder erhalten für die drei Vereinskonzerte je 2 Plätze und bezahlen für Logenplätze 24 Mk., I. Parkett 18 Mk., II. Parkett 12 Mk.

Eintrittspreis 5 Mk. (einmaliger Betrag).

II. Vereinskonzert am 3. Februar 1908: „Der Kinderkreuzzug“ von Pierné.

III. Vereinskonzert am 13. April 1908: „Matthäus-Passion“ von Bach.

Wir laden zum Eintritt in den Verein ergebnist ein. Anmeldungen von inaktiven Mitgliedern erfolgen in der Buchhandlung von Moritz u. Müntzel, Wilhelmstraße 52, und Musikalienhandlung von Adolf Stöppler, Adolfstraße 9.

Kartenverkauf zu den Tagespreisen findet vom 7. November ab an der Kurhauskasse statt. F 346

Sonntag, den 3. November 1907, abends 8 Uhr,
im großen Saale der **Loge Plato**, Friedrichstraße 27:

Konzert

von **Otto Kilian**,

Inhaber und Leiter der Wiesbadener Zither-, Mandolinen- und Gitarren-Schule.

Karten-Vorverkauf in den Musikalienhandl. der Herren **E. Schellenberg**, Große Burgstraße, **Ernst**, Saalgasse, **Weidemann**, Große Burgstraße, **Stöppler**, Adolfstraße, **Otto Kilian**, Inhaber der Schule, Bleichstraße 26, sowie abends an der Kasse.

Eintrittskarten: I. reservierter Platz 2 Mk., II. numerierter Platz 1 Mk., nichtnumerierter Platz 50 Pf.

Metzer Dombau-Geldlose

à 5 Mk., 1/2 Lose à 2.50 Mk.

noch zu haben bei 1433

J. Stassen, Rudolf Stassen, Kirchgasse 51 und Weißstrasse 5, Bahnhofstrasse 4.

Ich brauche Geld!!!

Verkaufe deshalb eine große Anzahl solid gearbeiteter

Schlafzimmer

in allen Holzarten zu fairen billigen Preisen gegen sofortige Raffo. Einzelne Stücke werden auch abgegeben. Öffnungszeit unter Z. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Actina-Seife ist von hervor-

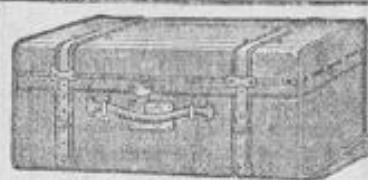
kundung infolge ihres Kräuterbalsams. Apotheker **Blums** Flora-Drog. Gr. Burgstr. 5, Drog. **Moebus**, Tannusstr. 25, Drog. **Sanitas**, Mauritiusstr. 3, **Germania-Drog.** (Apotheker **C. Portzschl.**) Rheinstr. 55, Dr. **M. Albersheim**, Wilhelmstraße 30. (Ka. 1220/22) F 147

Actina-Puder. Seit Jahren Kreisen verwendet für Toilette und in der Kinderstube. In Dosen und Streubehältern.

Actina-Borax, unparfümiert und mit Eau de Cologne parfümiert; speziell präpariert für Toilette und Haushalt.

Sie kaufen am besten, billigsten und reilisten Ihre

Schuhwaren im



Koffer- und Lederwaren-Fabrikation
Adolf Poths,
Sattler u. Taschner,
14 Bahnhofstraße 14.

Beste Bezugquelle solider Koffer und Reiseartikel aller Arten. Unerreicht billige Preise. Extra-Anserigung. 9271 Reparaturen gut und billig.

Gelegenheitskauf!

Alter westfäl. Korn, reell gebrannt aus Roggen u. Malz, den ich einteilungs-halber übernommen.

1/2 Fl. Mk. 1.50.
soweit Vorrat. K 196

Wilh. Heinr. Birck, Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.



Flächen- und Schränke, solide, mit sicherem Schloß, in allen Größen empfohlen 1255

Franz Flößner, Marktstr. 6.

Schreibstube

Vervielfältigung
von Rundschreiben, Zeugnissen, Kostenanschlägen, Theaterstücken etc. etc. in Maschinenschrift, garant. fehlerfrei, schnellstens u. bill. Unterricht im Maschinen-schreiben. Uebersetzungen.

Marktstr. 12, 1.



Socken u. Strümpfe, bewährte, haltbare Qualität, empfohlen in allen Preislagen zu bill. festen Preisen.

Friedr. Exner, Wiesbaden, Neugasse 14.

Alpenblüten-Creme

für braune und verbrannte Haut, gegen Sonnenstrahlen gibt es gar kein anderes Mittel als dieses, aber nur der von Clementans, Tirol. Da es viele Nachahmer gibt, so achte man auf die Firma. Nur echt u. allein i. der Parf.-Handlung von

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Anmachholz, fein gespalten, Sack Mt. 1.—. Bestell. übermittelt Alexi, Michelsberg 9.

Überraschende Neuheit

Persi vollständig ungefährlich

Modellier-Abteilung für Schüler u. Schülerinnen

errichten. Es wird dieser dadurch Gelegenheit gegeben, ganz nach Belieben unter meiner Anleitung und Aufsicht sich im Modellieren zu betätigen.

Anmeldungen erbitten

F. Eriemann, Bildhauer.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften.

Modellier-Abteilung
für Schüler u. Schülerinnen

Franz Kentrup, des Schuhwaren-Hauses

Michelsberg 1. Tel. 1824

Tennyson's Enoch Arden

von Richard Strauss.

Aufführung am 31. Oktober, 2 1/2 Uhr, „Loge Plato“.

Rezitation:

Herr Georg Räcker vom Residenz-Theater.

Klavier:

Herr Franz Schreiber, Direktor des Neuen Wiesbaden Konservatoriums.

Eintrittskarten: à 4, 3, 2 Mk., Schülerkarten 50 Pf. zu haben in der Musikalienhandlung Adolf Stöppler, Adolfstraße 7, Buchhandlung Moritz u. Müntzel, Wilhelmstraße 52.

Kunst-, Lichtdruck- u. Lichtpause-Anstalt mit elektrischem Betrieb

Gebr. Jsenbeck, Wiesbaden, Göbenstrasse 17.

Dreiweidenstrasse 10.

Tel. 2101.

Photogr. Aufnahmen u. Reproduktionen v. Gebäuden, Denkmälern Maschinen etc. Lichtdruckkarten, Autotypien, Kunstblätter, Reklameplakate. Elektra-Umdrucke und Lichtpausen von Bau-, Parzellierungs-, Vermietungsplänen in sauberster Ausführung rasch, solid und billig. Verkauf von prima Zeichen-, Paus- und Lichtpauspapier.

1327

Kohlen-Koks-Brikets
beste Erzeugnisse des Ruhrgebietes liefert billig!

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Bahnhofstr. 2 · Telephon 545 und 775

Ich werde Anfang November an schulsfreien Nachmittagen in meinem Atelier, Biebricherstraße 7, eine

Modellier-Abteilung

für Schüler u. Schülerinnen

errichten. Es wird dieser dadurch Gelegenheit gegeben, ganz nach Belieben unter meiner Anleitung und Aufsicht sich im Modellieren zu betätigen.

Anmeldungen erbitten

F. Eriemann, Bildhauer.

Total-Ausverkauf

Amtliche Anzeigen

Versteigerung.

Donnerstag, den 31. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr, werden im Verwaltungsgebäude der untergeordneten Behörde zu Mainz, Zimmer Nr. 72, aus der in Gemachung Wiesbaden gelegenen Barzelie, Kartenblatt 64 Nr. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

Richtamtliche Anzeigen

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Zahlungen an den Nachlass des zuletzt Kapellenstr. 6 hier wohnhaft gewesenen Oberst-Lieutenant a. D. Jos. Lucas zu leisten haben, Gegenstände des Verstorbenen in Besitz haben oder Forderungen geltend machen, werden ersucht, dies dem Unterzeichneten bis zum 5. Nov. mitzuteilen. F 242

Der Testamentsvollstrecker:

Marxheimer,
Rechtsanwalt,
Adelheidstraße 46.

Frische

Teltower Rübchen,
ital. Maronen
empfiehlt 1429

Chr. Keiper,

Webergasse 24.

Harzer Räse!

Mainzer Räse!

Harslaf 60 Stück 2.70 M., viele Mainzer 100 Stück 4.80 M., platte Mainzer 100 Stück 3.50 M., große Wirtshausrätte extra 100 St. 5 M., Harzer Meierhähne, 1/2 Pfd. schwer, 50 Stück 3.50 empfiehlt in nur besser Qualität

Schäfers Käse-Großhandlung,
3. Zimmermannstraße 3.

Verband nach auswärts.

Pfälzer Kartoffeln

(blaue, gelbe und rote) laden aus

Phil. Lied & Sohn,
Adlerstraße 27. Al. Schwalbacherstr. 4.
Tel. 2391. Tel. 1883.

Schlagsahne mit jedem beliebigen Getreidekasten liefert äußerst leistungsfähige Molkerei an Biedermeier u. Großkonzumenten. Öffnungen unter M. I an Morris Isaacs & Co., Annenstr. 14, W. F 198

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 28. Oktober.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper "Mimì" A. Thomas.

2. Furiensatz u. Reigen der seligen Geister a. d. Oper "Orpheus" Ch. Gluck.

3. Hochzeitszug aus der Oper "Faramond" A. Rubinstein.

4. Phantasia a. d. Oper "Ein Maskenball" G. Verdi.

5. Karnevalsbilder, Walzer Joh. Strauß.

6. Ouvertüre zur Oper "Die verkauft Braut" F. Smetana.

7. Viergespräch zwischen Flöte, Oboe, Klarinette und Waldhorn R. Hamm.

Die Herren: Danneberg, Schwartz, Seidel und Könnecke.

8. Le reviel du lion, Caprice A. v. Kotányi.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper "Die Zigeunerin" W. Balf.

2. Vorspiel zur Oper "Melusine" C. Grammann.

3. Trau-Schau - Wem, Walzer aus der Oper "Waldmeister" Joh. Strauß.

4. Große Phantasie aus d. Oper "La Favorita" A. Donizetti.

5. Schlesische Lieder für 2 Violinen B. Bilse.

Die Herren Konzertmeister A von der Voort und Wadony.

6. Rakoczy-Ouvertüre A. Kálmán Béla.

7. An der Weser, Lied G. Pressel.

Trompete-Solo: Herr E. Schwiegk.

8. Traumbilder, Phantasie F. Lumpe.

Anfertigung eleganter Herren-Kleidung

nach Mass

für Promenade, Reise, Jagd u. Sport.

Grosses Stollager.

Beste Zuschnüder.

Mässige Preise.

Gebrüder Dörner, Hoflieferanten,
Mauritiusstrasse 4. K 200

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

und Großherzoglich Hessische

Eisenbahndirektion.

1. 1317/40 etc. = rund 600 qm, an der Ecke der Niederwaldstraße und des Hollerplatzes, gegenüber dem Erzpriesterplatz, öffentlich versteigert.

Die Verkaufsaufschreibungen werden vor Beginn des Versteigerungs-

termins bekannt gegeben. F 171

Mainz, den 21. Oktober 1907.

Adolfo Bremhöfe

Kunstsalon Sanger,
Luisenstraße 4.
Münchener 1890
Tarjo-Verbeit.
Niederlage. Unterricht.

Für Herrschaften!
Eigenes selbstgezeichnetes II. Pyramiden-
u. Spatier-Taschelobst (baumfrei) ist
abzug. Ansichten Walmühlestr. 15.
Tiefpart., vorm. 10—12, nachm. 3—5.

Shampooieren
Mk. 1.— mit Ondulation.
II. Giersch.
Goldg. 18. 1. Laden v. d. Langg.

Brauensitz!!
größte Auswahl, stets Eingang
von Neuheiten.
Drogerie Sanitas, Mauritius-
straße 3. Tel. 2115.
Filiale Rauenthalerstraße 14.
Tel. 4030. 1812

Grabfränze,
naturpräpariert, sehr dauerhaft, auch
zum Verband geeignet, in gr. Ausführung.
Kunstblumengeschäft
H. v. Sauten,
Mauritiusstraße 8.

Kräuze! Kräuze!
Offeriere zu Allerheiligen meinen
großen Vorrat in Kräuzen zum Preise
von 80 Pf. an.
Ebensen. Herderstraße 5,
Ludwigsburgstr. 13. Ecke Käff.-Frid.-Ring.

Familien Nachrichten
Aus den Wiesbadener Civilstandes-
Registern.

Geboren: Am 21. Ott.: dem
Schuhmacher Karl Kreis e. T. Therese
Kreis. Am 20. Oktober: dem Bäder-
meister Jakob Wirsig e. S. Am
21. Ott.: dem Taglöhner Philipp
Rosignol e. T. Olga Philippine. Am
21. Ott.: dem Schlosserjägerhelfen Jo-
hannes Seiva e. T. Elsa Wilhelmine
Am 21. Oktober: dem Monteur
Eduard Bauer e. T. Karoline.
Am 21. Oktober: dem Malergesellen
Johannes Gilzow e. S. Paul
Julius. Am 21. Ott.: dem Defor-
tationsmalergesellen Karl Venz e.
S. Kurt Hans. Am 23. Ott.: dem
Buchdruckergesellen Oskar Dösel e.
T. Hedwig. Am 19. Ott.: dem Tag-
löhner Peter Sytnar e. S. Adam.
Am 19. Ott.: dem Habil. Taglöhner
Jakob Achenheimer e. S. Erni. Am
22. Ott.: dem Glaserjägerhelfen Wil-
helm Veder e. T. Maria India.

Aufgeboten: Schuhmann Phil.
Eng hier mit Johanna Wehler
hier. Taglöhner Johann Schön hier
mit Maria Linden hier. Eisenbahn-
Rottenführer August Adolf Sighl in
Siegbach mit Barbara Ottlie
Schmidt hier. Kaufmann Johann
Koch hier mit Else Auguste Hunder-
marck hier. Buchdrucker Max Mart-
hier mit Minna Werner hier. Voigt-

bote Heinrich Barthäfer hier mit
Magdalena Schamberger hier.

Verehrt! Johann Göbel hier mit Hedwig Willer
hier. Meissnerjägerhelfe Abraham Nag-
maier hier mit Elisabeth Knoll hier.
Schreinerjägerhelfe Wilhelm Groß hier
mit Johanna Steinheimer hier.
Hoteldienner Konrad Hofmann hier
mit Sophie Grüber hier. Maler
Eustachius Nowak hier mit Margare-
te Hermes hier. Schreinerjägerhelfe
Held hier mit Katharina Bübler
hier. Kaufmann Wilhelm Lubinian
hier mit Ottilie Holstein hier.
Schlosser Heinrich Brömer hier
mit Augusta Petri hier. Schlosser-
jägerhelfe Willi Werner hier mit Ber-
nita Amundus hier. Tüncherjägerhelfe
Adolf Rauch hier mit Marie
Franziska Neumann hier.

Gestorben: Am 25. Oktober:
Privatier Magdalene Friedländer,
75 J. Am 25. Ott.: Adolf, S. des
Taglöhners August Stein, 10 M. Am
25. Oktober: Telegraphenbote Hugo
Möller, 20 J. Am 25. Ott.: Dienst-
mädchen Marie Spies aus Weinähr,
25 J. Am 25. Ott.: Wilhelm, S.
des Kaufmanns August Müller, 1 M.
Am 26. Ott.: Else, T. des Schlosser-
jägerhelfen Hermann Stöder, 3 M.
Am 25. Ott.: Schuhmacher Wilhelm
Herold aus Langenheide, 57 J.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die

Heute vormittag 9 Uhr verstarb unsere treue Mutter, Großmutter
und Tante.

Frau Amtsapotheke Bayßer, Wwe.,
Auguste, geb. Bayßer.

im 81. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags
2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.
Kranzspenden werden auf Wunsch der Verstorbenen dankend
verdorben.

Wiesbaden, 28. Oktober 1907.

1434

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die so vielen Beweise wohlthünder Teilnahme bei dem
plötzlichen Hinfallen meines nun in Gott ruhenden, unvergänglichen
Gatten und Vaters, des

Königl. Chorsängers

Max Rohrmann,

sowie für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung
zur letzten Ruhestätte sagen wir Allen, Allen unserm innigen Dank.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Math. Rohrmann.
Max Rohrmann.

Vielen Dank für die herzliche Teilnahme bei dem
uns so schwer betroffenen Verluste.

Peter Wolf.
Gina Wolf.

Gleichzeitig teile ich mit, daß ich das von meinem
Bruder seit 15 Jahren betriebene

**Handschuh- u. Krawatten-
Geschäft,**

6 Friedrichstraße 6,
früher Wilhelmstraße 80,

unverändert weiterführte.

Hochachtungsvoll
Gina Wolf.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1907.

1436

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Dahlheim.
Oertling, Ing., m. Fam., Berlin. —
Pickerine, Prof., London.

Englischer Hof.
Schlange, Fr., Rittergutbesitzer,
Schönungen. — Kölle, Fr., Freien-
walde.

Hotel Erbrücke.
Deutsch, Kfm., m. Fr., Marienbad.
— Koch, Lehrer, Panrod. — Pogel,
Ing., Königsberg.

Europäischer Hof.
Heinrich, Dr. med., Wilhelmshöhe b.
Kassel. — Werner, Kfm., Berlin. —
Bingel, Dr. med., m. Fr., Singhofen.
— Krämer, Ass., Zöplitz. — Hirsch-
feld, Kfm., Berlin. — Davidsohn, Fr.,
m. T., Königsberg. — Sentzsch, Fabr.,
Leipzig. — Böhm, Fr., Rent., m. T.,
Wachenheim. — Sprenger, Kaufm.,
Stuttgart. — Prion, Kfm., Iserlohn. —
Siebert, Kfm., Dresden.

Hotel Falstaff.
Singer, Kfm., Leipzig.

Frankfurter Hof.
Schmitz, Rent., Godesberg.

Grüner Wald.
Linke, Kfm., Aachen. — Walder,
Kfm., Aachen. — Sohn, Kfm., Frank-
furt. — Ebmeyer, Kfm., Bielefeld.
— Beriger, Ing., Chur. — Dietert, Kfm.,
Graz. — Reinhard, Kfm., Paris. —
Eckermann, Kfm., Brüssel. — Pass,
Kfm., Köln. — Grüber, Kfm., Köln.
— Sachs, Fabr., Mannheim. — Bieler,
Kfm., Frankfurt. — Schiager, Kat' in.
Stuttgart. — Diz, Kfm., Bonn. —
Dahn, Kfm., Strassburg. — Kreiss,
Insp., Braunschweig. — Knopper,
Arch., Neuwied. — Dankenberg, Kfm.,
Stuttgart. — Feuerstein, Kfm., Hanau.
— Walter, Kaufm., Nürnberg. —
Paezold, Kfm., Breslau. — Spiegel,
Kfm., Hanau. — Günther, Kfm., Ber-
lin. — Gruber, Kfm., Köln. — Vogel,
Kfm., Lahr.

Hotel Happel.
Fliegel, Kfm., Schöneberg. — Boen,
Kfm., m. Fr., Ludwigshafen. — Kehler,
Kfm., Stuttgart.

Hotel Hohenzollern.
Momm, Fr., Rechtsanwalt, Pad-
Kfm., — Springmann, m. Fr., Über-
feld. — Jung, Fabr., m. Fr., Freiburg.

Vier Jahreszeiten.
echnit, Dr. iur., Haag. — Urbach,
Musikdir., Hause.

Kaiserkof

Weins, 2 Urn., Oberlangenbach. —
Dörig, Dr., Oberlangenbach. —
Bochter, Fabrikdir., Außendienst. —
Websky, Schlesien. — Aschrott, Land-
ger. Dir., Berlin. — Leonhardt, Chem.,
Wesserling. — Clotten, Kfm., Mel-
hausen. — Gebauer, Fr., Augsburg. —
Feu, Dr., Brombach. — Landa, Geh.,
Leg.-Sekr., Dr., Berlin. — Martini,
Komm.-Rat, Augsburg. — Martini,
Dr., Augsburg. — Schlumberger, Fahr.,
Besitzer, Mülhausen. — Popp, Fabrik-
Dir., Usingen. — Grädner, Fabrikdir.,
Usingen. — Zehme, Rechtsanwalt, Dr.,
Leipzig. — Jaigle, Dr., Thann. —
Specht, Augsburg.

Goldene Kette.

Koch, m. Fr., Strassburg. — Kirch-
Furstl. Dom-Pächter, m. Fr., Köln
Lassowitz.

Königlicher Hof

Ahrens, Leut., Mainz. — Kohl, Maj.,
Bautzen. — Goetz, Konsul, m. Frau,
Zansibar.

Badhaus zum Kranz.

Wursche, Rent., Dresden.

Goldenes Kreuz.

Meyer, Fabr., Nördlingen. —
Baumgärtner, Fr., Bayreuth. — Nispel,
Reg.-Rat, Lauterbach.

Hotel Zum Landsberg.

Selliny, Kfm., Rom. — Stein, Colmar.

Hotel Mehler.

Wanka, Leut., Bamberg. — Eichner,
Eisenb.-Sekr., Halensee.

Metropole = Monopol.

Hers, Paris. — Flegenbauer, Bingen.
— Farthing, London. — Fuglsang,
Mülheim. — Garnier, Paris. — Selig-
sohn, Berlin. — Gettschen, Dr.,
Hannover. — Fischer, Dr. med.,
Neckargemünd. — Foertsch, Oberst-
Leut., Berlin.

Hotel Minerva.

Kalff, Fr., Amsterdam. — Mühlen-
feld, Eisenberg.

Nassauer Warte.

Schmitt, Kfm., Bonn. — Pötschke,
Charlottenburg. — Berger, Berlin. —
Privost, Luxemburg. — Meyer, Kfm.,
Ludwigshafen.

Paechs.

Berghaus, Rent., m. Sohn, Hamburg.

— Kreber, Mühlenputzes, Chemnitz.

Rauhause.

Schauer, Kfm., Görslitz. — Weis,
Kfm., Frankfurt. — Grosch, Kaufm.,
Giessen. — Jörns, Hotelbes., Ham-
burg. — Gerhard, Kfm., m. Familie,
Herborn. — Telschow, Kfm., Ham-
burg. — Wassmann, Kfm., Hanburg.

Spaegs.

Berghaus, Rent., m. Sohn, Hamburg.

— Evangel. Hospiz.

Carrillon, Fr., Weinheim.

Deissmann, Dekan, m. Fr., Cubach.

Villa Humboldt.

Heymann, Dr. med., Montreux.

Kapellenstrasse 6. P.

Rosenfeld, Fr., m. T., Hornberg.

Pension von Lengerke:

von Rappard, Frau Geh. Rat, mit
Tocht. Waldhausen.

Taunus-Hotel.
Bremme, Kfm., Berlin. — Minaire,
Kfm., m. Fr., Warschau. — Pollack,
Kfm., Louvain. — Ledendorff, Kfm.,
Remscheid. — Ulrich, Architekt,
Christiana. — Arends, Ronsdorf. —
Wagner, Major z. D., Berlin. — Siebe,
Kfm., Charlottenburg. — Crassa, Kfm.,
Dresden.

Hotel Union.

Kirchner, Arch., Beuggsdorf. —
Rüdiger, Hotelbes., Beuggsdorf. —
Eduishausen, Kfm., Niedernhausen.

Victorin-Hotel n. Badhaus.

Reichenbach, Quedlinburg. — Schme-
mann, Kfm., Duisburg. — Cornish, m.
Fam., London.

Hotel Vogel.

Goldberg, Kfm., Kassel. — Wacker-
nagel, Berlin. — Dollhardt, Berlin. —
Schmidt, Rent., Berlin.

Hotel Weins.

Hirsch, Kfm., Koblenz. — Ther-
stappen, Kfm., Gladbach. — Lütze-
berge, Kfm., Traben-Mone. — Ludwig,
Hotels, m. Fr., Ens.

Westfälischer Hof.

Drescher, Prokurst, Frankfurt. —
Lichtenhaller, Bürgermeister, Langen-
lohnheim. — Rinker, Fr., Weilburg.

Hotel Westminster.

Kaden, Fabrikant, m. Fam., Elt-
ville.

In Privathäusern:

Gr. Burgstrasse 3:
Walter, Ing., Grandzund.
Gr. Burgstrasse 8:
Haas, Kfm., Strassburg.

Pension Credé:

von Stepanow, Fr., Petersburg. —
Surén, Frau Oberleut., Soldau. —
Schottte, Fr., Schwester, Greene.

Elisabethenstrasse 10:

Meierowich, Frau

Amtliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 83.

Montag, 28. Oktober

1907.

Bekanntmachung über Abhaltung der Herbst-Kontrollversammlungen 1907.

Zur Teilnahme an den Herbst-Kontrollversammlungen werden berufen:

a) die zur Disposition der Erfabbehörden Entlassenen,

b) die zur Disposition der Truppen-Teile Beurlaubten,

c) sämtliche Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1900 bis 1907 (mit Einschluss der Mannschaften der Reserve der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1895 bis 1899),

d) die Mannschaften der Land- und Seesee 1. Aufseebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 in den aktiven Dienst getreten sind. Die zeitig Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig Feld- u. Garnisoninvalidenfähigen, sowie die dauernd Halbinvaliden und die nur Garnisoninvalidenfähigen erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Im Kreise Wiesbaden (Stadt) haben die Vorgenannten zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden,

Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18:

1. Die gedienceten Mannschaften, und zwar: Marine, Jäger, Reichswehrtruppen, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Postschiffertruppen, Train (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- u. Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Oekonomie-Handwerker und Arbeitsoldaten usw.) wie folgt:

Jahresklasse 1895, Frühjahrseinstellung (Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind) und Jahresklasse 1900 und 1901 am Dienstag, den 12. November 1907, vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse 1902 und 1903 am Dienstag, den 12. November 1907, nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse 1904, 1905, 1906 und 1907 am Mittwoch, den 13. November 1907, vormittags 9 Uhr.

2. Die Mannschaften der Garde aller Waffen u. Provinzial-Infanterie:

Jahresklasse 1895, Frühjahrseinstellung, außerdem Jahresklasse 1900, am Donnerstag, den 14. November, vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse 1901 am Donnerstag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse 1902 am Freitag, den 15. November, vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse 1903 am Freitag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse 1904 am Samstag, den 16. November, vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse 1905 bis 1907 am Samstag, den 16. November, vormittags 11 Uhr.

Am Kreise Wiesbaden (Land) haben die Vorgenannten zu erscheinen:

In Wiesbaden (im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18) am Montag, den 11. November 1907, vorm. 9 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. und der Frühjahrseinstellung 1895 aus den Orten Lützingen, Bredenbach, Dornheim u. Krautheim. — Am Montag, den 11. November 1907, vorm. 11 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschließlich und der Frühjahrseinstellung 1895 (Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind) aus den Orten: Vierstadt, Erbenheim, Oststadt. — Am Dienstag, den 12. November, vorm. 9 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. und der Frühjahrseinstellung 1895 (Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind) aus den Orten: Georgenborn, Schloss, Kloppenheim, Medenbach, Neuendorf, Riedenberg, Rambach, Sonnenberg und Wildschönau.

In Hörselheim a. M. (Platz in der Großenstraße) am Freitag, den 8. November 1907, vorm. 9.30 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. und der Frühjahrseinstellung 1895 aus den Orten Diefenbach, Hörselheim, Eddersheim, Weilbach und Wildenau.

In Hochheim a. M. (Schloßplatz bei der Kathol. Kirche) am Freitag, den 8. November 1907, vorm. 11.30 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. sowie der Frühjahrseinstellung 1895 aus den Orten Diefenbach, Hörselheim, Wassenheim, Wallau.

In Viebisch a. Rh. (auf dem Kärrnchenhof der Unterofterschule) am Samstag, den 9. November 1907, vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. sowie der Frühjahrseinstellung 1895 aus Viebisch a. Rh. — Am Samstag, den 9. November 1907, vormittags 11 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1904 bis 1907 ein-

schließlich aus Viebisch a. Rh.; ferner die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. sowie der Frühjahrseinstellung 1895 aus Schierstein a. Rh.

Auf dem Dodel jeden Militärpasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beordnung gleich zu erachten ist;

2. daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erachtet, bzw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint.

Wer durch Krankheit oder sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erreichen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Geleit seinem Bezirkfeldwebel hier baldigst einzureichen.

3. daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer andern als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, dieses mindestens 3 Tage vorher dem Bezirkfeldwebel beabsichtigt Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden haben.

Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Besuches augegangen ist, macht sich strafbar.

4. daß es verboten ist, Schirme und Säcke auf den Kontrollplatz mitzubringen;

5. daß jeder Mann seine Militärpapiere (Brot und Führungzeugnis) bei sich haben muß.

6. Bei den Kontrollversammlungen werden Aufmessungen vorgenommen, und zwar bei den Mannschaften der Garde- und Provinzial-Infanterie, Jäger, Maschinengewehr-Truppen, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffetruppen, Train (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Oekonomie-Handwerker und Arbeitsoldaten usw.) wie folgt:

Jahresklasse 1895, Frühjahrseinstellung (Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind) und Jahresklasse 1900 und 1901 am Dienstag, den 12. November 1907, vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse 1902 und 1903 am Dienstag, den 12. November 1907, nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse 1904, 1905, 1906 und 1907 am Mittwoch, den 13. November 1907, vormittags 9 Uhr.

2. Die Mannschaften der Garde aller Waffen u. Provinzial-Infanterie:

Jahresklasse 1895, Frühjahrseinstellung, außerdem Jahresklasse 1900, am Donnerstag, den 14. November, vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse 1901 am Donnerstag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse 1902 am Freitag, den 15. November, vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse 1903 am Freitag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse 1904 am Samstag, den 16. November, vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse 1905 bis 1907 am Samstag, den 16. November, vormittags 11 Uhr.

Am Kreise Wiesbaden (Land) haben die Vorgenannten zu erscheinen:

In Wiesbaden (im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18) am Montag, den 11. November 1907, vorm. 9 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. und der Frühjahrseinstellung 1895 aus den Orten Lützingen, Bredenbach, Dornheim u. Krautheim. — Am Montag, den 11. November 1907, vorm. 11 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschließlich und der Frühjahrseinstellung 1895 (Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind) aus den Orten: Vierstadt, Erbenheim, Oststadt. — Am Dienstag, den 12. November, vorm. 9 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. und der Frühjahrseinstellung 1895 (Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind) aus den Orten: Georgenborn, Schloss, Kloppenheim, Medenbach, Neuendorf, Riedenberg, Rambach, Sonnenberg und Wildschönau.

In Hörselheim a. M. (Platz in der Großenstraße) am Freitag, den 8. November 1907, vorm. 9.30 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. und der Frühjahrseinstellung 1895 aus den Orten Diefenbach, Hörselheim, Eddersheim, Weilbach und Wildenau.

In Hochheim a. M. (Schloßplatz bei der Kathol. Kirche) am Freitag, den 8. November 1907, vorm. 11.30 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. sowie der Frühjahrseinstellung 1895 aus den Orten Diefenbach, Hörselheim, Wassenheim, Wallau.

In Viebisch a. Rh. (auf dem Kärrnchenhof der Unterofterschule) am Samstag, den 9. November 1907, vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907 einschl. sowie der Frühjahrseinstellung 1895 aus Viebisch a. Rh. — Am Samstag, den 9. November 1907, vormittags 11 Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1904 bis 1907 ein-

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 der Polizeiverordnung, betreffend die Anlage und den Betrieb von Gräberen, Gruben und Brüchen, vom 31. Mai 1907 (R. A. M. S. 237) ordne ich an, daß die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 13. Juni 1901 über die Einrichtung und Benutzung der in Steinbrüchen usw. verwendeten Transporteinrichtungen und über die Verwendung und Aufbewahrung von Pulver und Sprengstoffen (Ersteilung zum Reg. Amtsblatt vom 4. Juli 1901, S. 5) auch fernerhin in Kraft bleiben.

Wiesbaden, den 12. Okt. 1907.
Der Polizeipräsident: J. B. ges. v. Glädel.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 21. Okt. 1907.
Der Polizeipräsident: J. B. Glädel.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 10. Oktober 1907 beschlossen:

1. Die Schonzeit für Rehälber für den Umsang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr 1907 auszudehnen;

2. den Beginn der Schonzeit für Rehälber für den Umsang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1907 festzusetzen, sodass mit dem 14. Dezember 1907 die Schonzeit abläuft.

Bezuglich der Wachteln und Schreitländer ist nichts bestimmt, da diese Vogelarten nicht im Umsang des Regierungsbezirks Wiesbaden vorkommen.

Der Beginn der Schonzeit für Rehälber ist auf den 15. Dezember 1907 festgesetzt.

Vorliegenden Beschluß bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 21. Okt. 1907.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1887 wird nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande verordnet wie folgt:

§ 1. Die Bäder, sowie alle, welche mit Brauwaren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je ½ Kilogramm (1 Pf.) an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und von dem Bäcker-Polizei-Kommissar abgestempelten Anschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert werden. Diese Änderung muss am nämlichen Tage dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Aufschlag abgestempelt werden.

§ 2. Die Bäder, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Woge mit Gewichten aufzustellen oder mitzuführen und den Käufern auf Verlangen das Brot vorzuzeigen.

§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angelegten verlangt oder sich zahlen lässt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Verurteilung auf Grund des Strafgesetzbuchs erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 9 M. oder im Unverhältnis mit entsprecher Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei-Berordnung vom 25. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt, und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881.

Die Königliche Polizei-Direktion.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. Oktober 1907.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Es sind mehrfach Aufforderungen gegen die Bestimmungen der Polizei-Berordnung vom 1. August 1889 dadurch vorgekommen, dass auf Grundstücken Entwässerungsarbeiten ohne haupozialliche Genehmigung ausgeführt worden sind.

Im Interesse der Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Herstellung, Erneuerung oder Veränderung einer Grundstück-Entwässerung oder eines Teiles derselben einschließlich der oberirdischen Anlagen nur auf Grund einer polizeilichen Erlaubnis erfolgen darf.

Widerhandelnde werden bestraft, auch können die Arbeiten abgewiesen werden.

Wiesbaden, den 2. Okt. 1907.

Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage mache ich hierdurch besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizeiverordnung v. 28. September 1896, betreffend die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage aufmerksam.

Danach dürfen an den Vorabenden des Bühltags und der dem Audienz der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Feiertage, sowie an diesen genannten Tagen selbst weder öffentliche noch private Tanzstunden, Feste und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Werner dürfen am Bühltag außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspielen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikkunst, Oratorien etc., nicht stattfinden.

Endlich sind an den dem Audienz der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Feiertagen nur theatralische Vorstellungen erlaubt.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1907.
Der Polizei-Präsident: v. Sch

Ortsstatut, betreff. die gewerbliche Fortbildungsschule in Wiesbaden. Auf Grund der §§ 120, 121 u. 150 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes, betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261 u. f.) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk der Stadt Wiesbaden Nachstehendes festgestellt:

§ 1. Alle im gebildeten Bezirk sich regelmässig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gefesselten, Gehilfen, Lehrlinge, Fahrarbeiter), mit Ausnahme der Lehrlinge und Gehilfen in Handelsgeschäften, sind verpflichtet, bis zum Ende des Schuljahrs, innerhalb dessen sie das 17. Lebensjahr vollendet, die hierfür erforderliche öffentliche Fortbildungsschule an den festgelegten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Feststellung der Lehrfächer, der Tage und Stunden des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat, und wird in dem Organ für die öffentlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

§ 2. Befreit von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerbliche Arbeiter, die den Nachweis führen, dass sie diesbezüglich Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Anwendung das Lehrziel der Anstalt bildet.

Von der Aulösung zur obligatorischen Fortbildungsschule können nach dem Erreichen des Schulvorstandes solche Schulpflichtige ausgeschlossen werden, die nach ihrer Fortbildung oder wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zur Aufnahme ungeeignet sind.

§ 3. Gewerbliche Arbeiter, welche das Fortbildungsschulrecht nicht überstreichen haben oder in dem Gemeindebezirk nicht wohnen, aber beschäftigt werden können, wenn der Wahl ausdrücklich auf ihren Wunsch zur Teilnahme am Unterricht zugesagt werden. Der Schulvorstand (Kuratorium) bestimmt über die Zulassung solcher Schüler.

§ 4. Zur Sicherung des regelmässigen Studiums der Fortbildungsschule durch die dazu verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und bürgerlichen Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen höchstens eine nach dem Erreichen der Schulleitung ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder zum Teil verfassen.

2. Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Lehmittel in den Unterricht mitbringen.

3. Sie haben die Bestimmungen des für die Fortbildungsschule erlassenen Schuleglements zu befolgen.

4. Sie müssen in die Schule sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung kommen.

5. Sie dürfen den Unterricht nicht durch unerwünschtes Verhalten fördern und die Schuluniformen und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.

6. Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Unfalls und Värmens zu enthalten.

Anwiderhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287) mit Geldstrafe bis zu 20 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 5. Eltern u. Vormünder dürfen ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Kinder nicht davon abholen. Sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 6. Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, nach vorstehenden Bestimmungen (§ 1) schulpflichtigen, gewerblichen Arbeiter spätestens am 8. Tage, nachdem sie ihm angeworben haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule beim Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage, nadiem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, dass sie rechtzeitig und kostspielig erforderlich gereinigt und umgeleitet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbe-Unternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuch des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, dass ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuch des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule sozeitig zu beantragen, dass dieser notigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 8. Eltern und Vormünder, die dem § 5 entgegenhandeln, und Ar-

betegeber, welche die im § 6 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gefesselten, Gehilfen und Fahrarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde verlassen, den Unterricht ganz oder zum Teil zu versäumen, oder ihnen die im § 7 vorgesehene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn der Schulpflichtige französischsprachig ist, werden nach § 150, Nr. 4, der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261 u. f.) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk der Stadt Wiesbaden Nachstehendes festgestellt:

§ 1. Alle im gebildeten Bezirk sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gefesselten, Gehilfen, Lehrlinge, Fahrarbeiter), mit Ausnahme der Lehrlinge und Gehilfen in Handelsgeschäften, sind verpflichtet, bis zum Ende des Schuljahrs, innerhalb dessen sie das 17. Lebensjahr vollendet, die hierfür erforderliche Fortbildungsschule an den festgelegten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Wiesbaden, den 28. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bestätigt durch die Beschlüsse des Bezirks-Ausschusses zu Wiesbaden vom 8. Februar 1897, §. Nr. B. II. 358 und vom 6. April 1907 — B. II. 239/2 07.

Befiehltes Ortstatut wird mit der Nachricht zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass wir beschlossen haben, mit Beginn des Wintersemesters den Seidenunterricht als obligatorisches Lehrfach in den Lehrplan der obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule aufzunehmen.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Kaufmannsgerichtswahl.

Zum Kaufmannsgericht sind für die Wahlperiode vom 1. April 1908 bis 31. März 1911 sechzig Bevölker zu wählen, die müssen zur Hälfte aus dem Kreise der Kaufleute und zur Hälfte aus dem Kreise der Handlungsbürgen ernannt werden. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Das Wahlverfahren regelt sich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl mit gebundenen Listen.

Gemäß Artikel 10 des Ortstatuts über das Kaufmannsgericht fordert es zur Einreichung für Kaufleute und Handlungsbürgen getrennter Vorschlagslisten auf, wozu ich folgendes bemerke:

Es kann bei Weidung der Ungültigkeit der Stimmen nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden, welche in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober er. beim Magistrat einzureichen sind.

Jede Vorschlagsliste hat die sämtlichen zu wählenden Bevölker unter Angabe von Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu enthalten.

Vorschlagslisten bedürfen der eigenhändigen Unterschrift seitens 20 Wahlberechtigter, welche nach Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu bezeichnen sind.

Personen, welche mehr als eine Liste unterzeichnen, werden nur auf der zuerst eingereichten Liste berücksichtigt.

Die Listen werden vom Magistrat auf ihre Gültigkeit geprüft, ebenso wenn sie den vorbeschriebenen Vorschriften nicht entsprechen, zur Richtigstellung dem Einreicher spätestens bis 10. November zurückgegeben. Sie sind bei Weidung der Ungültigkeit langstens bis 20. November nach Richtigstellung berichtigt oder ergänzt wieder zur Vorlage zu bringen.

Die ordnungsmässigen Listen werden nach der Reihenfolge ihres Einlaufs durch Einräuden in den amtlichen Angeketten bestimmt.

Neben die Wahlberecht. zu den Kaufmannsgerichten trifft das Gesetz, betr. die Kaufmannsgerichte in § 10 folgende Bestimmungen.

Zum Mitglied eines Kaufmannsgerichts können nicht berufen werden:

1. Personen weiblichen Geschlechts;

2. Ausländer;

3. Personen, welche die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter infolge krassesterlei Verurteilung verloren haben;

4. Personen, gegen welche das Kaufverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Überrennung der bürgerlichen Ehrengerecht oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf Folge haben kann;

5. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen bedrängt sind.

Ein Mitglied eines Kaufmannsgerichts soll nur berufen werden, wenn das dreijährige Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorangegangen Jahr für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erfasst hat.

Zum Bevölker soll nur berufen werden, wer im Besitz des Gerichts seit mindestens zwei Jahren seine Handelsniederlassung hat oder befreit ist.

Sicherlich ersuche ich noch von vorneherein auf die Einreichung vorbehaltloser Listen Bedacht zu nehmen, damit die Rückgabe der Listen vermieden wird.

Die Bekanntmachung wegen der Anmeldung zu den Wahlerlisten und wegen des Wahltermins erfolgt besonders.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1907.

Der Vorsteher des Kaufmanns-

gerichts.

In Vert. Börgmann.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmärkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 7. Okt. 1907.

Stadt. Markt-Amt.

Aufgewandter, welche die im § 6 vorge-

schriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gefesselten, Gehilfen und Fahrarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde verlassen, den Unterricht ganz oder zum Teil zu versäumen, oder ihnen die im § 7 vorgesehene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn der Schulpflichtige französischsprachig ist, werden nach § 150, Nr. 4, der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261 u. f.) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk der Stadt Wiesbaden Nachstehendes festgestellt:

§ 1. Alle im gebildeten Bezirk sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gefesselten, Gehilfen, Lehrlinge, Fahrarbeiter), mit Ausnahme der Lehrlinge und Gehilfen in Handelsgeschäften, sind verpflichtet, bis zum Ende des Schuljahrs, innerhalb dessen sie das 17. Lebensjahr vollendet, die hierfür erforderliche Fortbildungsschule an den festgelegten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Wiesbaden, den 21. Februar 1907.

Der Magistrat. Armenvorwaltung.

Bekanntmachung.

Auf dem Domänenvorwerk Adams-tal soll ein Zweifamilien-Wohnhaus erbaut werden und ist deshalb die Erteilung der Ansiedelungs-Benehmitzung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Hessen-Nassau, v. 11. 6. 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt worden.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bevölker bekannt gemacht, doch gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzern und Gebrauchsberichtigten und Büchtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präzisionsfläche von zwei Wochen — vom Tag der ersten Bekanntmachung an gerechnet — bei der Königl. Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründet lässt, welche die Annahme rechtfertigen, dass die Ansiedlung das Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke ausdienlich beeinträchtigt.

Wiesbaden, den 22. Okt. 1907.

Der Magistrat.

Unfallverhütungsvorschriften der Hohen-Rasi. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Wir bringen zur Kenntnis, dass die von der Genossenschaftsversammlung am 12. Dezember 1906 beschlossenen und vom Reichsverfassungsamt am 1. Mai 1907 genehmigten weiteren Unfallverhütungsvorschriften für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe der besten-nahaufländischen Berufsgenossenschaft, während der Dienststunden zur Einsichtnahme offen liegen. Die Vorschriften treten am 1. Januar 1908 in Kraft.

Wiesbaden, den 22. Okt. 1907.

Der Magistrat.

Kaufmannsgerichtswahl.

Zum Kaufmannsgericht sind für die Wahlperiode vom 1. April 1908 bis 31. März 1911 sechzig Bevölker zu wählen, die müssen zur Hälfte aus dem Kreise der Kaufleute und zur Hälfte aus dem Kreise der Handlungsbürgen ernannt werden. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Das Wahlverfahren regelt sich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl mit gebundenen Listen.

Gemäß Artikel 10 des Ortstatuts über das Kaufmannsgericht fordert es zur Einreichung für Kaufleute und Handlungsbürgen getrennter Vorschlagslisten auf, wozu ich folgendes bemerke:

Es kann bei Weidung der Ungültigkeit der Stimmen nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden, welche in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober er. beim Magistrat einzureichen sind.

Jede Vorschlagsliste hat die sämtlichen zu wählenden Bevölker unter Angabe von Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu enthalten.

Vorschlagslisten bedürfen der eigenhändigen Unterschrift seitens 20 Wahlberechtigter, welche nach Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu bezeichnen sind.

Personen, welche mehr als eine Liste unterzeichnen, werden nur auf der zuerst eingereichten Liste berücksichtigt.

Die Listen werden vom Magistrat auf ihre Gültigkeit geprüft, ebenso wenn sie den vorbeschriebenen Vorschriften nicht entsprechen, zur Richtigstellung dem Einreicher spätestens bis 10. November zurückgegeben. Sie sind bei Weidung der Ungültigkeit langstens bis 20. November nach Richtigstellung berichtigt oder ergänzt wieder zur Vorlage zu bringen.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Vernerken hierdurch bekannt gemacht, dass Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 25. Okt. und endigt mit Ablauf des 22. November er.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan zur Abänderung der verlängerten Gustav-Strasse, westlich der Ludwig- und Kaiserallee, hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 28a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Vernerken hierdurch bekannt gemacht, dass Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 25. Okt. und endigt mit Ablauf des 22. November er.

Wiesbaden, den 22. Okt. 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nachrichtverbrechnungs-Anstalt (Mainzer Landstraße) werden mechanisch gebrauchte und sortierte Schalen und Asche abgegeben, und zwar im folgenden Größen und Gewichten:

1. Blasfasche, 1 Tonne enthält 1,4

bis 1,7 Cbmtr.

2. Feinkorn (Asche und Stücken)

bis 10 Mintr. auf Wunsch auch bis

25 Mintr. Abmessung) 1 Tonne